

Höll, Dominik

Performancevergleich MACD-
Handelssystem und Handel nach der
Veröffentlichung von Insiderdeals
am Aktienmarkt

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA (FH)

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Wirtschaftswissenschaften

Mittweida, 2010

Höll, Dominik

Performancevergleich MACD-
Handelssystem und Handel nach der
Veröffentlichung von Insiderdeals
am Aktienmarkt

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA (FH)

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Wirtschaftswissenschaften

Salzburg, 2010

Erstprüfer: René-Claude Urbatsch

Zweitprüfer: Johannes N. Stelling

Bibliographische Beschreibung und Kurzreferat

Höll, Dominik:

Performancevergleich MACD-Handelssystem und Handel nach der Veröffentlichung von Insiderdeals am Aktienmarkt. – 2010. – 60 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Bachelorarbeit, 2010

Referat:

Ziel der Bachelorarbeit ist es, herauszufinden, ob ein Handelssystem basierend auf einem ausgewählten Indikator (dem MACD) besser ist, als ein System, bei welchem nach Insideraktivitäten am Basiswert am Markt agiert wird. Dafür werden zunächst die Ein- und Ausstiege, sowie die Performance der Handelssysteme auf einem gemeinsamen Basiswert und Zeitraum ermittelt. Danach werden die Ergebnisse miteinander verglichen. Zum Schluss wird auf die Möglichkeiten und Konsequenzen der Ergebnisse hingewiesen.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	I
Tabellenverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	III
1 Einleitung	1
1.1 Problemstellung	2
1.2 Zielsetzung.....	4
1.3 Methodisches Vorgehen	6
2 Performancevergleich MACD-Handelssystem und Handel nach der Veröffentlichung von Insiderdeals am Aktienmarkt	8
2.1 Grundlagen	9
2.1.1 MACD	10
2.1.2 Insiderdeals.....	14
2.1.3 Aktienmarkt.....	17
2.2 MACD.....	24
2.2.1 Einstiege	25
2.2.2 Ausstiege	32
2.2.3 Performance	35
2.3 Insiderdeals	42
2.3.1 Einstiege	43
2.3.2 Ausstiege	49
2.3.3 Performance	51
3 Schluss	54
3.1 Ergebnisse	55
3.2 Maßnahmen.....	57
3.3 Konsequenzen	59
Anlagen	61
Literaturverzeichnis	63
Erklärung zur selbständigen Anfertigung	69

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
ATX	Austrian Traded Index
Aufl.....	Auflage
Avg.....	Average
BaFin.....	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BoE	Bank of England
BRIC	Kurform für: Brasilien, Russland, Indien, China
Bzw.	Beziehungsweise
CEO	Chief Executive Officer
Corp.	Corporation
DAX.....	Deutscher Aktienindex
DJ.....	Dow Jones
EMA	Exponentiell geglätteter, gleitender Durchschnitt
EZB	Europäische Zentralbank
Fed.....	Federal Reserve
FMA	Finanzmarktaufsicht
GE	General Electric Company
GmbH.....	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
L	Long-Positionierung
MACD	Moving Average Convergence Divergence
NASDAQ.....	National Association of Securities Dealers Automated Quotations
Nr.	Nummer
S.....	Seite / Short-Positionierung
S&P.....	Standard & Poor's Corporation
SEC.....	Unites States Securities and Exchange Commission
SMI.....	Swiss Market Index
Std.....	Standard
URL.....	Uniform Resource Locater (Deutsch: Quellenanzeiger)
US	United States
USA.....	United States of America
USD	United States Dollar
Vgl.....	Vergleich
Z.B.	zum Beispiel

Tabellenverzeichnis

- Tab. 1: Berechnung des MACDs anhand der Kursdaten von General Electric
- Tab. 2: Übersicht der weltweit wichtigsten Börsen inkl. Österreich und Schweiz
- Tab. 3: Übersicht der Kurszusätze und Hinweise bei Kursangaben von Aktien
- Tab. 4: Einstiege laut MACD
- Tab. 5: Ausstiege laut MACD ohne Stop-Loss
- Tab. 6: Ausstiege laut MACD mit Stop-Loss
- Tab. 7: Performance laut MACD ohne Stop-Loss
- Tab. 8: Performance laut MACD mit Stop-Loss
- Tab. 9: Insideraktivitäten bei der General Electric Company 2008
- Tab. 10: Einstiege nach der Veröffentlichung von Insiderdeals
- Tab. 11: Ausstiege nach der Veröffentlichung von Insiderdeals
- Tab. 12: Performance nach der Veröffentlichung von Insiderdeals
- Tab. 13: Übersicht Performance der Handelssysteme

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Balkenchart von General Electric 2008

Abb. 2: Balkenchart von General Electric 2008 inklusive Signale

Abb. 3: Balkenchart von General Electric 2008 inklusive Signale und Stopps

1 Einleitung

Am Aktienmarkt genügt ein geringes, kurzfristiges Überangebot an Aktien gegenüber einer geringen Nachfrage, oder umgekehrt um die Notierungen zu verändern. Diese Situation kann ganz kurzfristig und rein zufällig sein, es kann aber auch der Beginn eines starken Trends sein, niemand kann das in dem Moment sagen.¹

Um dieser Unsicherheit entgegenzusteuern, gibt es viele Ideen für Systeme, welche die besten Kauf- und Verkaufszeitpunkte herausfiltern sollen, so genannte Handelssysteme.

Die vorliegende Arbeit soll eine Idee vermitteln, wie man sich sein eigenes Handelssystem erarbeiten kann. Mit dem Performancevergleich zwischen einem MACD-Handelssystem und dem Handel nach der Veröffentlichung von Insiderdeals soll gezeigt werden, wie man vorgehen muss, um zu einem zufrieden stellenden Ergebnis zu kommen. Diese Vorgehensweise kann auch mit anderen Systemen beliebig ergänzt werden.

Im ersten Kapitel werden die Problemstellung und die daraus resultierende Zielsetzung erläutert. Unter dem Gliederungspunkt „Methodisches Vorgehen“ werden die Vorgehensweise und die wichtigsten Regeln vorgestellt.

Das zweite Kapitel widmet sich dem eigentlichen Thema dieser Arbeit. Nachdem die Grundlagen ausführlich erklärt wurden, folgt die Darstellung der einzelnen Käufe bzw. Verkäufe und anschließend die daraus resultierende Performance, jeweils getrennt für beide Systeme.

Im Schlusskapitel werden die daraus resultierenden Ergebnisse, sowie die Maßnahmen und die Konsequenzen aufgezeigt.

¹ vgl. Carret, Philip L.: Die Kunst des Spekulierens. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 1998. S.76

1.1 Problemstellung

Der Grund für das Handeln am Aktienmarkt ist das Bestreben nach der Vermehrung des Geldes. Dies setzt voraus, dass man einen möglichst guten Kauf- bzw. Verkaufszeitpunkt findet und genau das ist die Schwierigkeit dabei.

Um dem Entgegenzuwirken gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, mit denen die Marktteilnehmer versuchen, erfolgreich am Markt zu bestehen.

Beispiele für verbreitete Ansätze sind:²

- Kauf- bzw. Verkauf nach technischen Indikatoren,
- Kauf- bzw. Verkauf nach bestimmten Chartmustern,
- Kauf- bzw. Verkauf nach Bekanntwerden von Nachrichten und Wirtschaftsdaten,
- Kauf- bzw. Verkauf nach Berücksichtigung von Fundamentaldaten,
- Kauf- bzw. Verkauf bei Kursausbrüchen,
- Kauf- bzw. Verkauf anhand von Fibonacci-Zahlen oder dem Elliot-Wave-System,
- Kauf- bzw. Verkauf nach der Veröffentlichung von Insiderdeals,
- Kauf- bzw. Verkauf nach Ross-Trading-Signalen,...

Viele Marktteilnehmer handeln auch nach dem Bauchgefühl, manche sogar anhand bestimmter Sternkonstellationen, oder anderer, teils kurioser, Entscheidungskriterien.

Welches der Systeme für den Marktteilnehmer den größten Erfolg bringt, hängt von einer Reihe von Faktoren ab. Zum einen spielt die Zeit, die man zum Handeln aufwenden will und kann, eine wesentliche Rolle. Es macht einen Unterschied, ob man Intraday handelt und den ganzen Tag vorm PC sitzt, oder sich nur am Anfang des Tages positioniert und den Trade unbeobachtet bzw. nur sporadisch beobachtet offen lässt.

² vgl. Schäfermeier, Birger: Die Kunst des erfolgreichen Tradens – So werden Sie ein Master Trader. – 2.Aufl. – München: Finanzbuch, 2006. S.58

Ein weiteres Kriterium ist das zur Verfügung stehende Kapital. Vor allem bei mangelnder Kapitalausstattung sollte man sein Geld lieber anders anlegen. Oft werden hier die Kosten für das Depot bzw. für den An- und Verkauf der Aktien unterschätzt. Auch muss man der Versuchung widerstehen, Aktien mit niedrigen Kursen zu handeln, von denen man sich oft schnelle Gewinne verspricht.³

Weiters stellt auch der Zugang zu den diversen Daten ein entscheidendes Kriterium dar. Es ergibt sich als erstes die Frage, ob der Marktteilnehmer Zugang zu Echtzeit-Kursdaten hat, oder ob er diese kostenfrei im Internet um 15 bis 20 Minuten zeitverzögert benutzt. Auch der Zugang zur sofortigen Benachrichtigung bei der Veröffentlichung von Nachrichten und Wirtschaftsdaten sollte bei der Wahl des Systems eine wichtige Rolle spielen. Diese können zu großen Kursschwankungen führen.

Es ist nun erforderlich, aus diesen unzähligen Möglichkeiten das System herauszufinden, welches sich am profitabelsten handeln lässt.

³ vgl. Farlay, Alan S.: Der Weg zum Profi-Swing-Trader. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008. S.109

1.2 Zielsetzung

Die Differenz aus dem Verkaufskurs und dem Kaufkurs ergibt den Erfolg des Trades. Um diesen langfristig positiv zu halten ist man gut daran beraten, sich für ein System zu entscheiden und dieses, sofern es sich als rentabel herausgestellt hat, auch zu befolgen. Selbst eine Kombination aus mehreren, verschiedenen Systemen ist möglich. Der Fantasie sind hier in keiner Weise Grenzen gesetzt.

Da der Vergleich aller vorher angesprochenen Systeme den Rahmen dieser Arbeit bei weitem sprengen würde, wurden sie auf zwei Systeme dezimiert.

Das erste System stammt aus der Gruppe der technischen Indikatoren und zählt zu den Oszillatoren. Wenn man anhand von einem Indikator aus der Oszillatoren-Gruppe gesehen hat, wie er funktioniert, kann man auch problemlos mit den anderen umgehen. Es handelt sich um den so genannten MACD (Moving Average Convergence/Divergence). Anhand von diesem Oszillator wird erläutert, wie man ihn benutzt, das heißt, wie die Einstiegs- und Ausstiegssignale generiert werden. Er wurde deshalb ausgewählt, da er in der Finanzbranche sehr beliebt ist und selbst von Profis mit jahrelanger Erfahrung, wie zum Beispiel Alexander Elder oder Larry Williams, benutzt wird.

Als zweite Methode wurde der Handel nach Bekanntwerden von Insiderdeals ausgewählt. Insiderdeals sind Wertpapiergeschäfte, die von Mitgliedern des Managements börsennotierter Unternehmen mit Wertpapieren der eigenen Unternehmung getätigt wurden. Gerade diese Personen des Managements wissen bestens über ihr eigenes Unternehmen Bescheid. Insiderkäufe gelten als Signal dafür, dass die Bosse des Unternehmens dieses für unterbewertet halten.⁴ Da diese Art von Wertpapiergeschäft meldepflichtig ist, kann man als Anleger auf diese Meldungen warten und im Anschluss in die selbe Richtung (Long oder Short) investieren.

⁴ vgl. Fercher, Harald: Das Comeback der Insider an der Wiener Börse. In: WirtschaftsBlatt. – Wien: WirtschaftsBlatt Verlag AG. – (2009)3322, S.2

Beide in dieser Arbeit aufgezeigten Systeme erfordern keine Echtzeit-Kurse und können ohne Probleme, mithilfe des Internets, kostenlos umgesetzt werden.

Es werden so genannte Backtests durchgeführt. Das heißt, dass mit Daten aus der Vergangenheit gearbeitet wird, um anhand derer Rückschlüsse auf die Zukunft zu ziehen. Es ist wichtig, darauf zu achten, alles so einzustellen, dass die Trades auch in Echtzeit möglich wären. Neunundneunzig Prozent der Personen, die Backtests durchführen, erhalten Ergebnisse, die im realen Leben nicht replizierbar sind.⁵

Die vorgestellten Systeme basieren rein auf theoretischen Trades und werden keinem Praxistest unterzogen, das heißt, dass sie im Rahmen dieser Arbeit nicht in der Realität getestet werden. Unterschiede zwischen theoretischen und praktischen Test entstehen bei den verwendeten Kauf- bzw. Verkaufskursen. Das bedeutet, dass bei den Tests immer die Kursnotierung zur Eröffnung herangezogen wird, während man in der Praxis diesen Kurs in der Regel nur sehr selten erwischt.

Das MACD-Handelssystem und der Kauf nach der Veröffentlichung von Insiderdeals werden auf demselben Zeitraum und demselben Basiswert getestet. Anschließend wird das Ergebnis, die sogenannte Performance, miteinander verglichen. Diese Vorgehensweise kann auch für alle anderen Systeme herangezogen werden, um diese ebenfalls vergleichbar zu machen.

⁵ vgl. Elder, Alexander: Entries und Exits. Erfolgreiche Strategien von 16 Profitradern. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008. S.51

1.3 Methodisches Vorgehen

Um zu einem vergleichbaren Ergebnis zu kommen, müssen ein paar Voraussetzungen geschaffen werden, um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten.

Die erste Voraussetzung ist ein gemeinsamer Basiswert. In dieser Arbeit werden die Systeme am Weltkonzern General Electric Company (GE) getestet.

General Electric ist ein diversifiziertes Technologie-, Medien- und Finanzdienstleistungsunternehmen. Das Produkt- und Serviceportfolio reicht von Flugzeugtriebwerken und Energieerzeugung über Finanzdienstleistungen und medizinischer Bildgebung, bis hin zu Fernsehprogrammen und Hochleistungskunststoffen. GE ist in über 100 Ländern tätig und beschäftigt derzeit über 300.000 Mitarbeitern weltweit.⁶

Am Marktkapital gemessen ist General Electric eines der 25 größten Unternehmen weltweit und mit einem Markenwert von knapp 60 Milliarden Dollar⁷ die achtwertvollste Marke der Welt.

Eine weitere Voraussetzung ist die Zeiteinheit in der gehandelt wird. Um ein möglichst realistisches Ergebnis zu bekommen ist es wichtig, diese nicht zu groß und nicht zu klein zu wählen. Für diese Arbeit werden daher Kursnotierungen auf täglicher Basis verwendet. Es würde keinen Sinn machen die Zeiteinheit kleiner zu wählen, da man beispielsweise bei stündlichen Kursnotierungen mehrmals täglich auf Signale der Systeme achten müsste. Eine größere Zeiteinheit verschafft einem am Markt einen deutlichen Nachteil, da man zum Beispiel bei etablierten Trends später zum Handeln kommt.

Somit ist die Gefahr eine signifikante Kursveränderung in die „falsche“ Richtung mitzumachen und dadurch einen größeren Verlust zu erleiden wesentlich

⁶ General Electric Company: Der Konzern. URL:

<http://www.ge.com/at/ourCompany/company/index.html>, verfügbar am 04.05.2009

⁷ MillwardBrown: BrandZ™ Top 100 Most Valuable Global Brands 2009. URL:

[http://www.brandz.com/upload/brandz-report-2009-complete-report\(1\).pdf](http://www.brandz.com/upload/brandz-report-2009-complete-report(1).pdf), verfügbar am 04.05.2009

größer. Wenn mit Stopps gearbeitet wird, müssten diese viel großzügiger bemessen werden.

Sämtliche Einstiege und Ausstiege erfolgen zum Eröffnungskurs jenes Tages, der auf den Tag, an welchem ein Signal generiert wurde, folgt. Hier kann es in der Realität zu leichten Unterschieden kommen, da man den Eröffnungskurs in der Regel nicht erwischt.

Bei beiden aufgezeigten Systemen wird sowohl Long als auch Short investiert. In vorliegender Arbeit wird aber jeweils nur in eine Richtung investiert und nie in beide gleichzeitig. Beim MACD wäre dies auch gar nicht möglich, da in dem aufgezeigten System das Verkaufssignal gleichzeitig ein Signal für den Leerverkauf und das Signal zum Glattstellen der Position gleichzeitig einen Kauf bedeutet. Weiters ist festzuhalten, dass immer nur ein Mal in eine Richtung investiert wird. Sollten wir also beispielsweise Long investiert sein und ein zweites Kaufsignal erhalten, wird keine zweite Longposition eingegangen. Da immer nur eine einzige Position eingegangen wird, werden die Transaktionskosten nicht berücksichtigt. In der Realität sind diese zwar zu berücksichtigen, fallen aber dank des großen Wettbewerbs am Markt nicht mehr gewichtig in die Kalkulation.

Um saisonale Schwankungen ausgleichen zu können werden die beiden Systeme auf dem Zeitraum vom 01.01.2008 bis zum 31.12.2008 getestet. Im Allgemeinen gelten der Monat Mai und die Zeit von August bis Oktober als Verkaufsmonate bzw. die Zeit von November bis April als Monate, in denen die Aktien trotz Warnungen verschiedener Indikatoren gehalten werden können.⁸

Die genauen Kriterien wie und wann Signale für den Kauf und den Verkauf entstehen, werden bei den jeweiligen Systemen im Detail aufgezeigt.

⁸ vgl. Lang, Uwe: Die gefährlichsten Börsenfallen – und wie man sie umgeht. – 2.Aufl.– Frankfurt: Campus Verlag, 2007. S.175

2 Performancevergleich MACD-Handelssystem und Handel nach der Veröffentlichung von Insiderdeals am Aktienmarkt

Der Hauptteil zeigt, welche Schritte notwendig sind, um auf dem gewünschten Zeitraum ein Ergebnis zu erhalten, das uns erahnen lässt, wie viele Punkte wir erreicht hätten, wenn wir in dem ausgewählten Zeitraum Anteile des ausgewählten Unternehmens mit den festgelegten Kriterien an der Börse tatsächlich gehandelt hätten. Diese Anzahl an erreichten Punkten wird meist am Buy-and-Hold gemessen. Beim Buy-and-Hold wird unterstellt, dass ein Investor aufgrund eines bestimmten Ereignisses eine Aktie kauft und diese über den gesamten Beobachtungszeitraum hält.⁹

Das folgende Kapitel beginnt mit den Grundlagen. Als erstes werden der MACD und das Handelssystem auf dessen Basis erklärt. Anschließend wird erörtert, was überhaupt Insiderhandel ist bzw. wird auch dieses System ausführlich besprochen. Weiters soll das Thema „Aktienmarkt“ etwas ausführlicher dargestellt werden.

Auf die Grundlagen folgt mit dem MACD-Handelssystem das erste der beiden Systeme. Zu allererst werden sämtlich Einstiegspunkte gezeigt. Als nächstes werden die Ausstiegspunkte dargestellt und zu guter Letzt werden Einstiege und Ausstiege zusammengefasst und daraus eine so genannte Performance errechnet.

Der letzte Punkt aus diesem Kapitel beschäftigt sich mit dem Insiderhandel. Auch hier werden sämtlich Einstiege und Ausstiege im anberaumten Zeitraum aufgezeigt und daraus die Performance gebildet.

⁹ vgl. Ahnefeld, Martin Alexander: Die Performance von Privatisierungen am Kapitalmarkt – Empirische Untersuchungen der langfristigen Aktienkursentwicklung, des Risikos und der Ertragserwartungen ehemals staatlicher Unternehmen in Westeuropa. – 1.Aufl. – Frankfurt: Gabler, Deutscher Universitätsverlag, 2007. S.153

2.1 Grundlagen

Da diese Arbeit auch für Personen, die sich noch nicht allzu sehr mit dem Thema Wertpapiere auseinandergesetzt haben verständlich sein soll, bietet dieses Kapitel die Möglichkeit, bestimmte Begriffe zu erklären.

Als erstes wird der MACD dargestellt. Es wird dessen Funktionsweise erklärt, sowie gezeigt, wie das System Kauf- und Verkaufssignale generiert. Weiters wird erklärt, wie sich der MACD berechnet bzw. wie er optimiert werden kann.

Der zweite Punkt beschäftigt sich mit den Insiderdeals. Es wird auf essentielle Informationen zu diesem Thema eingegangen. Zum Beispiel wird für die gemeldeten und offen gelegten Eigengeschäfte von Insidern oft der Begriff „Directors' Dealings“ verwendet.¹⁰ Auch der Begriff selbst kann in diesem Kapitel näher erörtert werden.

Der letzte Punkt beschäftigt sich mit dem Aktienmarkt. Es wird ein Überblick erstellt, welche Aktienmärkte es gibt bzw. werden die weltweit größten Indizes etwas ausführlicher dargestellt. Auch die Funktionsweise des Aktienmarktes wird dargestellt, das heißt, es wird auf Themen wie die Entstehung des Kurses, die wichtigsten Einflussfaktoren und die Kürzel zu den Kursen eingegangen.

¹⁰ vgl. Rau, Michael: Directors' Dealings am deutschen Aktienmarkt – Empirische Analyse meldepflichtiger Wertpapiergeschäfte. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2004. S.1

2.1.1 MACD

Die folgenden Erklärungen und Darstellungen zum MACD lehnen sich stark an das Buch „Enzyklopädie der Technischen Indikatoren“ von Rene Rose.

MACD steht für Moving Average Convergence Divergence. Der Indikator wurde in den späten siebziger Jahren von G. Appel entwickelt, zeigt sowohl die Trendrichtung als auch die Trendstärke an und ist darüber hinaus in der Lage auf einen Trendwechsel im Basiswert hinzuweisen. Auch kann der Indikator, wie in dieser Arbeit, als Signalgeber verwendet werden.

Die Basis für den MACD bilden zwei gleitende Durchschnitte, deren Differenz er darstellt. Trotz dieses einfachen Aufbaus gehört der Indikator zu den am meisten verwendeten. Der Erfinder entschied sich für die Verwendung exponentieller, gleitender Durchschnitte, da diese bessere und verzögerungsärmere Glättungseigenschaften aufweisen. Das Prinzip der Konvergenz und Divergenz basiert auf der Beobachtung der Lage der beiden Durchschnitte zueinander. Konvergenz bedeutet, dass die Linien aufeinander zulaufen, was auf eine sich abschwächende Trendbewegung hindeutet. Wenn sich der kürzere der beiden gleitenden Durchschnitte dem Längeren annähert, bedeutet dies einen Momentumverlust in der Kursbewegung und eine Abschwächung der Bewegung. Divergenz wiederum bedeutet, dass beide Linien voneinander weglafen, was einen Momentumzuwachs in der Trendbewegung bedeutet. Der größere Abstand zwischen den beiden Linien resultiert aus der steiler werdenden Richtung der Trendbewegung.

Der MACD vereinigt zwei wichtige Eigenschaften in sich. Zum einen die starke, trendfolgende Komponente, weil er dem Basiswert innerhalb einer Trendbewegung zu neuen Hoch- und Tiefpunkten folgt; in dieser Funktion zeigt er sowohl Trendrichtung, als auch Stärke an. Zum anderen hat der MACD auch Oszillator-Eigenschaften, da er um eine Nulllinie schwingt und Divergenzen zum Kursverlauf des Basiswertes aufzeigt. In Verbindung mit seinem Signalgeber werden direkte Handelssignale generiert.¹¹

¹¹ vgl. Rose, Rene: Enzyklopädie der Technischen Indikatoren. Trading-Chancen profitabel nutzen. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2006. S.294f

Der MACD ist ein Indikator, der auf alle Zeitebenen angewendet werden kann. Auf Monatsbasis kann er zur Analyse längerfristiger Trends herangezogen werden, auf Wochen- und Tagesbasis eignet sich der Indikator eher für mittel- und kurzfristige Trends und in kleineren Zeiteinheiten für stündliche und minütliche Entwicklungen.¹²

Es gibt auch die Möglichkeit den MACD zu optimieren. Es gibt Programme, die es ermöglichen, diese Formel nachzubauen und über verschiedene Zeitperioden auf den verschiedenen Basiswerten zu testen. In den meisten Fällen wird das Ergebnis von den beiden Standardwerten bzw. der Signallinie abweichen. Der Vorteil ist, dass man nun einen möglicherweise besser geeigneten MACD für den getesteten Basiswert zur Verfügung hat. Nachteilig ist anzumerken, dass diese Programme in vielen Fällen Geld kosten und es keine Garantie dafür gibt, dass die optimierten Einstellungen in der Zukunft zum einen besser sind als die gegebenen Standardwerte und zum anderen überhaupt profitabel sind.

Um das Ganze noch einen Schritt zu vertiefen, werden im Folgenden die Berechnungsweise und die Parameter des Indikators erklärt.

Die Berechnung des MACD ist im Vergleich zu anderen Indikatoren sehr einfach. Lediglich zwei unterschiedlich lange, exponentielle, gleitende Durchschnitte werden dafür benötigt. Anschließend wird der Wert des kürzeren vom Wert des längeren Durchschnittes abgezogen und das Ergebnis als Linie dargestellt. Ursprünglich hatte Appel für Kauf- und Verkaufssignale unterschiedliche Parameter vorgestellt. So verwendete er für die Verkaufssignale eine längere Einstellung als für die Kaufsignale. Durchgesetzt hat sich letztlich ein einziger Parametersatz, der auch in der Literatur als Standardparameter angegeben wird. Für den kürzeren Durchschnitt werden 12 Tage verwendet, für den längeren Durchschnitt 26 Tage.

¹² vgl. Appel, Gerald: Powertools für die technische Analyse. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007, S.223

Die Wahl der Parameter basiert auf Zyklen, welche von Gerald Appel beobachtet wurden. Als dritte und schwierigste Komponente wird auf Basis der MACD-Linie eine Signallinie mit einer Glättung von 9 Tagen berechnet. Auch dieser Linie liegt ein exponentiell gleitender Durchschnitt zu Grunde.¹³

Die Formel für den MACD lautet wie folgt:¹⁴

$$\text{MACD} = \text{EMA}_1 - \text{EMA}_2$$

EMA_1 = Exponentiell geglätteter gleitender Durchschnitt (Std.-Wert: 12 Tage)

EMA_2 = Exponentiell geglätteter gleitender Durchschnitt (Std.-Wert: 26 Tage)

Die Tabelle auf der nächsten Seite zeigt die Berechnung des MACDs und dessen Signalgeber anhand der Daten von General Electric im Jahr 2008. Die Daten, die hierfür benötigt werden, sind das Datum und der dazugehörige Schlusskurs. Diese Daten kann man jederzeit von verschiedenen Internetplattformen kostenlos abrufen. Um den MACD zu berechnen, müssen nun für den EMA von 12 Tagen die Schlusskurse von E2 bis E13 zusammengezählt und durch die Anzahl der zusammengezählten Schlusskurse dividiert werden. Das Ergebnis findet sich in Feld F13. Selbiges gilt für den EMA von 26 Tagen in Feld G27. Die Summe von E2 bis E27 wird gebildet und anschließend durch 26 dividiert. Der jeweils darauf folgende Wert muss auf Grund der exponentiellen Glättung anders berechnet werden. Hierfür gilt:
Schlusskurs x $(2/(12+1)) + \text{EMA} \times (1-(2/(12+1)))$

$$\text{Feld F14: } 34,31 \times (2/(12+1)) + 35,49 \times (1-(2/(12+1))) = 35,30$$

$$\text{Feld G28: } 34,63 \times (2/(12+1)) + 35,05 \times (1-(2/(12+1))) = 34,96$$

Subtrahiert man nun vom Wert für den EMA von 12 Tagen den EMA von 26 Tagen erhält man als Ergebnis den ersten Punkt für den MACD. Der Signalgeber in Feld I35 errechnet sich aus dem Mittelwert der letzten 9 MACD-Werte in den Feldern H27 bis H35.

¹³ vgl. Rose, Rene: Enzyklopädie der Technischen Indikatoren. Trading-Chancen profitabel nutzen. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2006. S.294f

¹⁴ vgl. Florek, Erich: Neue Trading-Dimensionen. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2000. S.192

Tab. 1: Berechnung des MACDs anhand der Kursdaten von General Electirc¹⁵

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	Datum	Open	High	Low	Close	EMA (12)	EMA (26)	MACD	Signal
2	02.01.2008	37,10	37,45	36,55	36,76				
3	03.01.2008	36,81	37,22	36,70	36,80				
4	04.01.2008	36,54	36,67	35,98	36,04				
5	07.01.2008	36,21	36,50	35,91	36,18				
6	08.01.2008	36,43	36,43	35,20	35,40				
7	09.01.2008	35,48	35,94	35,15	35,80				
8	10.01.2008	35,60	36,23	35,37	35,92				
9	11.01.2008	35,56	35,60	34,98	35,17				
10	14.01.2008	35,76	35,76	35,25	35,46				
11	15.01.2008	35,26	35,27	34,35	34,53				
12	16.01.2008	34,33	35,08	34,31	34,56				
13	17.01.2008	34,74	34,80	32,92	33,21	35,49			
14	18.01.2008	33,92	34,98	33,80	34,31	35,30			
15	22.01.2008	33,20	34,70	33,19	34,05	35,11			
16	23.01.2008	33,75	34,70	33,25	34,59	35,03			
17	24.01.2008	34,65	34,76	33,95	34,65	34,97			
18	25.01.2008	34,95	35,09	33,87	34,00	34,82			
19	28.01.2008	34,31	34,75	34,14	34,72	34,81			
20	29.01.2008	34,97	35,07	34,50	34,76	34,80			
21	30.01.2008	34,68	35,72	34,57	34,94	34,82			
22	31.01.2008	34,61	35,67	34,50	35,36	34,90			
23	01.02.2008	35,59	36,30	35,36	36,16	35,10			
24	04.02.2008	36,17	36,25	35,19	35,37	35,14			
25	05.02.2008	35,09	35,09	34,18	34,21	35,00			
26	06.02.2008	34,46	34,62	34,00	34,20	34,87			
27	07.02.2008	34,08	34,49	34,02	34,23	34,77	35,05	-0,28	
28	08.02.2008	34,11	34,19	33,54	33,84	34,63	34,96	-0,33	
29	11.02.2008	33,94	34,19	33,55	34,01	34,54	34,89	-0,36	
30	12.02.2008	34,25	34,65	34,10	34,37	34,51	34,85	-0,34	
31	13.02.2008	34,65	35,10	34,59	34,98	34,58	34,86	-0,28	
32	14.02.2008	34,99	35,01	34,27	34,39	34,55	34,83	-0,28	
33	15.02.2008	34,36	34,51	34,10	34,37	34,52	34,79	-0,27	
34	19.02.2008	34,56	34,87	34,11	34,28	34,49	34,76	-0,27	
35	20.02.2008	34,05	34,45	33,80	34,36	34,47	34,73	-0,26	-0,30

Ab dem 35. Datensatz ist der MACD mit seinem Signalgeber fertig berechnet und kann täglich ohne großen Aufwand ergänzt werden. Um das ganze optisch attraktiver darzustellen kann beispielsweise im Microsoft Excel ein Diagramm erstellt werden, das die beiden Linien in der Vergangenheit zeigt. Somit können auch Wendepunkte des MACDs schneller und einfacher erkannt werden.

¹⁵ Die Daten wurden bezogen von Equis International, einer der führenden Anbieter von Software mit dem Schwerpunkt auf technischer Analyse und Kursdaten.

2.1.2 Insiderdeals

Für „Insiderdeals“ können mehrere Worte verwendet werden, beispielsweise Insidergeschäfte, Insiderhandel und „Directors' Dealings“. Weiters auch Begriffe wie Insiderinformationen, Insideraktivitäten und noch weitere.

In einer weit gefassten Definition wird Insiderhandel allgemein definiert als Kauf und Verkauf öffentlich gehandelter Wertpapiere, soweit dieser unter Ausnutzung kursrelevanter Informationen erfolgt, die der Allgemeinheit nicht zur Verfügung stehen. Konkretisierungen dieser Begriffsbestimmung erfolgen durch die an den einzelnen Kapitalmärkten geltenden Insiderhandelsvorschriften. Die zentralen Teilelemente einer Definition von Insidergeschäften sind dabei meist der betroffene Personenkreis, die relevanten Wertpapiere, sowie die Art der den Geschäften zugrunde liegenden Informationen.¹⁶

Der betroffene Personenkreis (Insider)

Als Insider wird eine Person bezeichnet, die aufgrund ihrer Position oder Funktion einen gewissen Informationsvorsprung über noch nicht veröffentlichte Richtlinien und Vorhaben eines Unternehmens auf legale Weise besitzt. In der Regel ist ein Insider, wer zur Geschäftsführung eines Unternehmens gehört, sowie meist die Großaktionäre. Diese haben aufgrund ihrer Aufgabe und Tätigkeit meist Kenntnis von nicht öffentlich bekannten Tatsachen, die etwa die Kapitalbeteiligung einer Gesellschaft betreffen und im Falle des öffentlichen Bekanntwerdens den Kurs maßgeblich beeinflussen können. Man unterscheidet hier Sekundärinsider, also Dritte, die von einer Insidertatsache Kenntnis haben und Primärinsider, die bestimmungsgemäß Kenntnis von besagten Insidertatsachen haben, oder diese sogar selbst beeinflussen. Den Insidern ist es prinzipiell verboten, kursrelevante und nicht öffentlich bekannte Informationen für sich selbst oder Dritte auszunutzen, weiterzugeben oder Empfehlungen anzudeuten.¹⁷

¹⁶ vgl. Rau, Michael: Directors' Dealings am deutschen Aktienmarkt – Empirische Analyse meldepflichtiger Wertpapiergeschäfte. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2004. S.8

¹⁷ Börsenlexikon: Insider. URL: <http://www.boersenlexikon.net/boersenlexikon/insider.html>, verfügbar am 10.10.2009

Insiderpapiere

Insiderpapiere sind Finanzinstrumente, die an einer inländischen Börse zum Handel zugelassen oder in den Freiverkehr einbezogen sind bzw. auch Papiere, die in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften oder einem anderen Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum zum Handel an einem organisierten Markt zugelassen sind.¹⁸

Als Insiderpapiere gelten auch Rechte auf Zeichnung, Erwerb oder Veräußerung von Wertpapieren; Rechte auf Zahlung eines Differenzbetrages, der sich aus der Wertentwicklung von Wertpapieren bemisst; Terminkontrakte auf einen Aktien- oder Rentenindex sowie Rechte auf die Zeichnung, Erwerb oder Veräußerung von Finanzterminkontrakten, die Wertpapiere zum Gegenstand haben oder sich auf einen Index beziehen, in den Wertpapiere einbezogen sind oder sonstige Terminkontrakte, die zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren verpflichtet. Der Zulassung zum Handel an einem organisierten Markt oder der Einbeziehung in den regulierten Markt bzw. in den Freiverkehr steht gleich, wenn der Antrag auf Zulassung oder Einbeziehung gestellt oder öffentlich angekündigt ist.¹⁹

Insiderinformationen

Unter Insiderinformationen versteht man grundsätzlich alle Tatsachen und Umstände, die geeignet sind, sich auf den Kurs von Insiderpapieren auszuwirken und die noch nicht öffentlich bekannt sind. Insiderinformationen lassen sich unterteilen in Unternehmensinformationen, die ihre Quelle beim betreffenden Emittenten haben und Marktinformationen, welche unternehmensexternen Ursprungs sind.²⁰

Der Begriff Insiderinformationen kann sowohl für legale als auch für illegale Insidertransaktionen genutzt werden. Im Englischen, bzw. auch im Deutschen ist der Begriff des „Directors' Dealings“ dafür weit verbreitet.

¹⁸ vgl. WpHG (idF v. 09.09.1998) § 12 Insiderpapiere

¹⁹ Börsenlexikon: Insiderpapiere. URL: <http://www.wirtschaftslexikon24.net/d/insiderpapiere/insiderpapiere.htm>, verfügbar am 10.10.2009

²⁰ vgl. Rau, Michael: Directors' Dealings am deutschen Aktienmarkt – Empirische Analyse meldepflichtiger Wertpapiergeschäfte. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2004. S.10

Das Insiderrecht findet sein Vorbild in den Vereinigten Staaten. Bereits seit den dreißiger Jahren findet dort das Insiderrecht Anwendung. US-Präsident Franklin Delano Roosevelt reformierte im Rahmen der New Deal Legislation mit dem Securities Act des Jahres 1933 und dem Securities Exchange Act aus dem Jahr 1934 die Kapitalbeschaffung der Unternehmen, wie auch den Handel mit Wertpapieren. Dieser Securities Act soll gewährleisten, dass ausreichend Informationen über börsennotierte Unternehmen sichergestellt, sowie Täuschungen, falsche Angaben und Fälschungen beim Handel mit Wertpapieren verhindert sind. Dies stellt wiederum die Grundlage für die US-amerikanische Börsenaufsicht SEC dar.²¹

Zum Vergleich obliegt die Börsenaufsicht in Deutschland der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bzw. der Finanzmarktaufsicht (FMA) in Österreich.²²

²¹ vgl. Rau, Michael: Directors' Dealings am deutschen Aktienmarkt – Empirische Analyse meldepflichtiger Wertpapiergeschäfte. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2004. S.10

²² Fischler, Mag. J: Bankenaufsicht. URL: <http://www.conserio.at/bankenaufsicht/>, verfügbar am 28.10.2009

2.1.3 Aktienmarkt

Einst trafen sich vor dem Haus der belgischen Familie van der Beurse Händler zum Tausch von Waren. Auf einer Tafel wurde der Preis notiert, den jeder einzelne Händler für seine Anteilsscheine erzielen wollte. War ein anderer Händler bereit diesen Preis zu zahlen, wurde Geld gegen den Anteilsschein getauscht. War der Preis zu hoch angesetzt, fand sich kein Käufer. Gab es starke Nachfrage nach einer bestimmten Ware, so siegte jener Händler, der den höchsten Preis bot. So funktioniert im Grunde auch heute noch der Handel an der Börse. Die Börse arbeitet wie ein Marktplatz, auf dem sich Käufer und Verkäufer treffen. Will jemand eine Aktie kaufen oder verkaufen, teilt er dies den anderen mit, indem er ein Angebot per Internet, Telefon oder Fax an seinen Makler übermittelt. Diese geben die Order dann an die Börse weiter. Somit wickelt der Anleger heute seine Geschäfte weder vor Ort, noch persönlich ab, sondern beauftragt über seine Bank einen Wertpapierhändler, oder leitet seine Orders über seinen Discount-Broker weiter. Der Parkett-Handel, bei dem die Händler in der Börse persönlich anwesend waren, wurde vom vollelektronischen Handel abgelöst.²³

Börsen gibt es heute rund um die Welt. Drei der wichtigsten Börsen für die Finanzwelt befinden sich in den USA. Sowohl der Dow Jones Industrial Average, als auch der NASDAQ 100 und der S&P 500 sind dort beheimatet. Der 30 Werte umfassende Dow Jones Industrial Average ist der älteste und bekannteste Index der Welt. Gelistet sind Unternehmen wie beispielsweise Coca-Cola, General Electric, IBM und 3M. Im Technologie-Index NASDAQ 100 findet man Werte wie Microsoft, Google, Apple und viele andere. Unter den fünfhundert Unternehmen des Standard&Poor 500, kurz auch S&P500 genannt, befinden sich beispielsweise die ExxonMobile Corp, sowie Johnson&Johnson, AT&T, Procter&Gamble. Die Zusammensetzung ist hier durch die Bedingungen, dass der Index stets aus 400 Industrietitel, 40 Versorger, 40 Finanzinstitutionen und 20 Verkehrsunternehmen bestehen muss, etwas eingeschränkt.

²³ Ecetra Internet Services AG: Börsen. URL: https://brokerjet.ecetra.com/at/knowledgecenter/exchange_and_securities/exchanges/basics/history/index.phtml, verfügbar am 07.06.2009

Auf asiatischem Boden gilt die Aufmerksamkeit vor allem dem japanischen Nikkei 225. Auch der führende Aktienindex in Hongkong, der Hang Seng Index, sollte nicht außer Acht gelassen werden.

In Europa gibt es zum einen den Deutschen Aktienindex (DAX), als auch den EuroStoxx 50. Dieser umfasst 50 Unternehmen aus Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, den Niederlanden, Finnland und Luxemburg.²⁴

Weiters treten immer mehr die Börsen der so genannten BRIC-Staaten ins Rampenlicht. BRIC steht für die Länder Brasilien, Russland, Indien und China. Diese Länder sollten laut verschiedenen Thesen bis zum Jahr 2050 die reichsten Länder der Welt sein. Bereits jetzt verfügen diese 4 Länder zusammen mit 2,8 Billionen Dollar über die größten Gold- und Devisenreserven der Welt.²⁵

²⁴ Commerzbank AG: Handbuch der Indizes. – 1. Aufl. – Berlin: d&s consulting GmbH, 2008. S.100, S.140, S.320, S 360, S 450, S 455, S 466, S 522

²⁵ Engdahl, William F.. Russland ist Gastgeber des ersten BRIC-Gipfeltreffens. URL: <http://info.kopp-verlag.de/news/russland-ist-gastgeber-des-ersten-bric-gipfeltreffens.html>, verfügbar am 04.07.2009

Tab. 2: Übersicht der weltweit wichtigsten Börsen inkl. Österreich und der Schweiz²⁶

Land	Index	Top 5 der im Index enthaltenen Werte ²⁷	Informationen
Deutschland	DAX	<ul style="list-style-type: none"> • E.ON AG • Siemens AG • Bayer AG • Allianz SE • Deutsche Bank AG 	Der DAX ist der wichtigste, deutsche Aktienindex. Enthalten sind 30 der größten und umsatzstärksten Unternehmen an der Frankfurter Börse.
Japan	Nikkei 225	<ul style="list-style-type: none"> • Toyota Motor Corp • Mitsubishi UFJ Financial Group Inc • NTT DoCoMo Inc • Nippon Telegraph & Telephone Corp • Honda Motor Co Ltd 	Der Nikkei 225 ist der bedeutendste Aktienindex in Asien, der die 225 größten japanischen Unternehmen enthält. Er wird von der Wirtschaftszeitung Nihon Keizai Shimbun (Nikkei) kalkuliert.
Österreich	ATX	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Bank Group AG • OMV AG • Telekom Austria • Raiffeisen Intl. Bank-Holding AG • Verbundgesellschaft AG 	Im ATX sind die 20 größten Unternehmen Österreichs gelistet. Gegründet wurde der Index am 2. Jänner 1991 mit einem Indexstand von 1000 Punkten.
Schweiz	SMI Index	<ul style="list-style-type: none"> • Nestle • Novartis • Roche • UBS • Credit Suisse 	Der Swiss Market Index (SMI) ist der wichtigste Index in der Schweiz. Seit seiner Neustrukturierung im September 2007 enthält er maximal 20 Unternehmen.
USA	Dow Jones Industrial Average Index	<ul style="list-style-type: none"> • IBM • ExxonMobil Corp • 3M • McDonald's • United Technologies 	Der Dow Jones Index ist der älteste und bekannteste Index der Welt. Er umfasst die 30 wichtigsten Unternehmen der USA.
USA	NASDAQ 100	<ul style="list-style-type: none"> • Apple Inc • QUALCOMM Inc • Microsoft Corp • Google Inc • Oracle Corp 	Der „Technologie-Index“ Nasdaq 100 beinhaltet die 100 größten US-amerikanischen und internationalen Unternehmen.
USA	S&P 500	<ul style="list-style-type: none"> • ExxonMobil Corp • AT&T Inc • Johnson & Johnson • Microsoft Corp • Procter & Gamble 	Der Index umfasst 500 der größten Unternehmen der USA. Er setzt sich aus 400 Industrietitel, 40 Versorger, 40 Finanzinstitutionen und 20 Verkehrsunternehmen zusammen.
Europa	DJ Euro STOXX 50	<ul style="list-style-type: none"> • Total SA • Telefonica • Banco Santander • Sanofi-Avensis • E.ON 	Im DJ Euro STOXX 50 sind die 50 Unternehmen der Eurozone mit dem größten Börsenkapital nach Streubesitz gelistet.

²⁶ Eigene Zusammenstellung in Anlehnung an: Nikkei Inc. URL: <http://www.nni.nikkei.co.jp/e/cf/fr/market/marketdata.cfm> , verfügbar am 27.06.2009; Lindner, Hans G.; Tietz, Volker: Das große Börsenlexikon. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007. S.71f, S.100, S.202f, S.208, S.268; Commerzbank AG: Handbuch der Indizes. – 1. Aufl. – Berlin: d&s consulting GmbH, 2008. S.100, S.140, S.320, S 360, S 450, S 455, S 466, S 522

²⁷ Reihungen nach der Gewichtung im jeweiligen Index. [Stand: 27.06.2009]

Die Kurse am Aktienmarkt werden durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Ist mehr Angebot als Nachfrage vorhanden sinkt der Kurs; ist mehr Nachfrage als Angebot vorhanden, steigt dieser.

Angebot und Nachfrage werden durch eine Unmenge an Einflussfaktoren bestimmt. Einen kleinen Überblick gibt die folgende Auflistung:²⁸

- Leitzinsen
- Konjunktur
- Währungen
- Preise
- Geldmenge
- Politik
- Kriege/Anschläge
- Branchenentwicklung
- Unternehmensbezogene Einflussfaktoren
- Stimmung an der Börse
- Technologien
- Marktpsychologie
- Übernahmephantasien,...

Leitzinsen geben an, unter welchen Bedingungen sich Kreditinstitute bei Noten- und Zentralbanken Geld ausleihen können, wobei die Noten- und Zentralbanken die Zinssätze festsetzen und somit die allgemeine Zinsentwicklung beeinflussen können. Damit kann beispielsweise die Inflation eingedämmt, oder das Wirtschaftswachstum angekurbelt werden. Ziel ist es, für ein stabiles Preisniveau zu sorgen und die Inflation einzudämmen. In Europa ist die Europäische Zentralbank (EZB) für die Leitzinsen verantwortlich, in den USA die US-Zentralbank Federal Reserve (Fed) und in England die Bank of England (BoE).

In Europa liegt das Hauptaugenmerk auf dem Hauptrefinanzierungssatz, sowie dem Spitzenrefinanzierungssatz und dem Einlagesatz. In Amerika wird auf die

²⁸ vgl. Fisher, Ken; Chou, Jennifer; Hoffmans, Lara: Das zählt an der Börse – Investieren mit Wissen, das die anderen nicht haben. – 2.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007, S.273

Federal Funds Rate und den Diskontsatz geachtet und in England beispielsweise steht die Repo Rate im Mittelpunkt des Interesses. Werden die Zinsen nun erhöht, soll damit die Inflationsgefahr bekämpft werden. Kredit- und Guthabenzinsen steigen. Es wird somit das Investitionsvolumen von Unternehmen eingeschränkt und Verbraucher sparen mehr. Weiters werden Anleihen für Anleger interessanter als Aktien. Durch die Zinserhöhung wird allerdings das Wirtschaftswachstum gebremst.

Werden die Zinsen gesenkt dient dies dem Zweck, die Wirtschaft anzukurbeln. Kredit- und Guthabenzinsen sinken in diesem Fall. Investitionen werden billiger und Aktien werden interessanter als beispielsweise niedrig verzinste Sparbücher. Es besteht allerdings die Gefahr, dass sich durch diesen Schritt die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zu stark erhöht und es dadurch zu einer steigenden Inflation kommt.²⁹

Bei der Konjunktur hat sich gezeigt, dass diese regelmäßig vier Phasen durchläuft. Dieser Ablauf wird Konjunkturzyklus genannt:

- Aufschwung / Expansion
- Hochkonjunktur / Boom
- Abschwung / Rezession
- Krise / Depression

Konjunkturzyklen unterscheiden sich in der Dauer bzw. auch im Verlauf. Aufgrund der Informationen aus der Vergangenheit weiß man, dass man weder genaue Aussagen über die Dauer noch über den Verlauf des Zykluses treffen kann.³⁰

Auch Währungen haben einen Einfluss auf die Aktienmärkte. Anlagekapital fließt tendenziell in Länder mit starken Währungen, welche durch höhere Zinsen resultieren und die wiederum für eine gute wirtschaftliche Situation in dem

²⁹ Ohne Verfasser: Über den Leitzins. URL: <http://www.finanzen.net/leitzins>, verfügbar am 25.07.2009

³⁰ vgl. Esperstedt, Erik; Peleikis, Olaf; Rosar, Günter; ...: Kaufmännische Grundbildung für Berufsschulen. – 2. Aufl. – Troisdorf: Bildungsverlag Eins, 2007, S.486f

betreffenden Land stehen. Gerade Aktien und Anleihen profitieren von einer starken Währung. Sinkt jetzt beispielsweise der Dollar, führt dies zu höheren Wechselkursen ausländischer Währungen und die in Dollar notierenden Wertpapiere werden für Investoren unattraktiver.³¹

Gründe für einen sinkenden Dollar können unter anderem politisch bedingt sein. Auch Unruhen bzw. Kriege oder Anschläge im jeweiligen Land sind nicht gerade förderlich für eine starke Währung. Ebenso die Branchenentwicklung, wenn ein Land stark von einer bestimmten Branche abhängig ist. Auch auf der Unternehmensebene ist die Entwicklung der jeweiligen Branche von entscheidender Relevanz. Eine Reihe anderer unternehmensbezogener Einflussfaktoren kann hier angeführt werden, wie die Größe des Unternehmens, das Kommunikationsbudget, die Personen im Unternehmen,....

Will man professionell am Aktienmarkt agieren, dürfen diese und viele andere Faktoren nicht außer Acht gelassen werden. Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Informationen zu den Kursen der Aktie, die man gerade handeln möchte. Zu Beginn des Tages gibt es den so genannten Eröffnungskurs. Anschließend ergeben sich für die Aktie bedingt durch Angebot und Nachfrage vom Eröffnungskurs abweichende Kurse. Je nach Liquidität des Wertes kann sich dieser Kurs im Sekundentakt ändern. Es kommt im Verlaufe des Tages zu einem Höchstkurs und einem Tiefstkurs und am Ende des Tages zum Schlusskurs. Anhand dieser vier täglichen Kursinformationen kann man am Chart Widerstände, Unterstützungen bzw. andere charttechnisch relevante Muster erkennen.

Auch von der Existenz sogenannter Kurszusätze sollte man wissen. Wurde ein Kurs beispielsweise ohne Zusatz oder mit dem Zusatz „B“ ausgewiesen, so bedeutet dies, dass der jeweilige Auftrag ausgeführt wurde. Wurden zum festgestellten Kurs die limitierten Kauf- bzw. Verkaufsaufträge nicht vollständig ausgeführt, so wird dies mit einem „bG“ bzw. einem „bB“ gekennzeichnet.³²

³¹ vgl. Murphy, John J.: Neue Intermarket-Analyse. Profitieren vom Zusammenspiel der globalen Märkte. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2005, S.103

³² vgl. Kuckertz, Wolfgang; Perschke, Ronald; Rottenbacher, Frank: Praxiswissen Finanzdienstleistungen (Bd. 1 von 2). – 5.Aufl. – Troisdorf: Bildungsv Verlag Eins, 2008, S.415

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Kurszusätze und Hinweise.

Tab. 3: Übersicht der Kurszusätze und Hinweise bei Kursangaben von Aktien³³

1. Kurszusätze		
Kürzel	steht für	Bedeutet
B oder Kurs ohne Zusatz	Bezahlt	Alle Aufträge wurden ausgeführt.
bG	Bezahlt Geld	Die zum festgestellten Kurs limitierten Kaufaufträge wurden nicht vollständig ausgeführt.
bB	Bezahlt Brief	Die zum festgestellten Kurs limitierten Verkaufsaufträge wurden nicht vollständig ausgeführt.
ebG	Etwas bezahlt Geld	Die zum festgestellten Kurs limitierten Kaufaufträge wurden nur zu einem geringen Teil ausgeführt.
ebB	Etwas bezahlt Brief	Die zum festgestellten Kurs limitierten Verkaufsaufträge wurden nur zu einem geringen Teil ausgeführt.
ratG	Rationiert Geld	Die zum Kurs darüber und unlimitierten Kaufaufträge konnten nur beschränkt ausgeführt werden.
ratB	Rationiert Brief	Die zum Kurs darüber und unlimitierten Verkaufsaufträge konnten nur beschränkt ausgeführt werden.
*	Sternchen	Kleine Beträge konnten nicht gehandelt werden.
2. Hinweise		
Kürzel	steht für	Bedeutet
G	Geld	Zum Preis bestand lediglich Nachfrage.
B	Brief	Zum Preis bestand lediglich Angebot.
-	Gestrichen	Es konnte kein Kurs festgestellt werden.
- G	Gestrichen Geld	Kein Kurs, da nur Angebot bestand.
- B	Gestrichen Brief	Kein Kurs, da nur Nachfrage bestand.
- T	Gestrichen Taxe	Kein Kurs, Preis ist geschätzt.
- GT	Gestrichen Geld/Taxe	Kein Kurs, da der Preis auf der Nachfrageseite geschätzt ist.
- BT	Gestrichen Brief/Taxe	Kein Kurs, da der Preis auf der Angebotsseite geschätzt ist.
ex D	Nach Dividende	Erste Notiz unter Abschlag der Dividende.
ex A	Nach Ausschüttung	Erste Notiz unter Abschlag einer Ausschüttung.
ex BR	Nach Bezugsrecht	Erste Notiz unter Abschlag eines Bezugsrechts.
ex BA	Nach Berichtigungsaktien	Erste Notiz nach der Umstellung des Kurses auf das aus Gesellschaftsmitteln berechnete Aktienkapital.
ex SP	Nach Splitting	Erste Notiz nach Umstellung des Kurses auf die geteilten Aktien.
ex ZS	Nach Zinsen	Erste Notiz unter Abschlag der Zinsen.
ex AZ	Nach Ausgleichszahlung	Erste Notiz unter Abschlag einer Ausgleichszahlung.
ex BO	Nach Bonusrecht	Erste Notiz unter Abschlag eines Bonusrechts.
ex abc	Ohne verschiedene Rechte	Erste Notiz unter Abschlag verschiedener Rechte.
ausg	Ausgesetzt	Die Kursnotierung wurde ausgesetzt.
- Z	Gestrichen Ziehung	Die Notierung der Schuldverschreibung ist wegen eines Auslösungstermins ausgesetzt. Die Aussetzung beginnt zwei Börsentage vor dem festgesetzten Auslösungstag und endet mit Ablauf des Börsentags danach.
C	Kompensationsgeschäft	Zu diesem Kurs wurden ausschließlich Aufträge ausgeführt, bei denen Käufer und Verkäufer identisch waren.
H	Hinweis	Auf Besonderheiten wird gesondert hingewiesen.

³³ vgl. Börsenordnung der Frankfurter Wertpapierbörse (idF v. 15.08.2008) § 88

2.2 MACD

MACD steht für Moving Average Convergence Divergence. Wie der Name schon sagt, zeigt der Indikator die Konvergenz bzw. die Divergenz zwischen 2 gleitenden Durchschnitten an. In dieser Arbeit wird mit den Standarddurchschnitten von 12 und 26 Tagen gearbeitet. Als Signalgeber dient ein gleitender Durchschnitt von 9 Tagen.

Entwickelt wurde der MACD von Gerald Appel im Jahr 1979.³⁴ Im Laufe der Zeit erfreute er sich immer größerer Beliebtheit und wird selbst von den anerkannten Profis der Branche benutzt. Einer der ausschlaggebenden Gründe dafür ist, dass er in beinahe jeder Marktlage verwendet werden kann. Das heißt, dass der Moving Average Convergence Divergence sowohl Signale für Long oder Short liefert, als auch in verschiedenen Zeitperioden.

Es gibt verschiedenste Möglichkeiten den Indikator zu handeln. Bei der gängigsten Variante werden die Signale mit Hilfe des Signalgebers generiert. Wenn der MACD seinen Trigger von unten nach oben schneidet, entsteht ein Kaufsignal, umgekehrt ein Verkaufssignal.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, zu kaufen bzw. zu verkaufen, wenn der Indikator, der um die Nulllinie pendelt, diese schneidet.

Auch ist es möglich, wie vom Erfinder selbst empfohlen, bereits zu handeln, wenn der MACD zu drehen beginnt. Ein Problem bei dieser Art zu handeln ist jedoch, dass es zu sehr vielen Fehltrades kommt, denn es kann sein, dass der Indikator kurz in eine Richtung dreht, seine Bewegung jedoch kurze Zeit später wieder in die vorherrschende Richtung korrigiert.

In der vorliegenden Arbeit wird nach der ersten, beschriebenen Art gehandelt. Es wird also nur gekauft bzw. verkauft, wenn der Trigger Signale generiert.

³⁴ Ohne Verfasser: MACD-Indikator. URL: www.boersenlexikon.com/index.php?aid=665, verfügbar am 08.08.2009

2.2.1 Einstiege

Ein guter Einstieg legt die Basis für einen guten Trade. Um diese Einstiege nun möglichst gut zu erwischen, lassen wir unsere persönlichen Intuitionen aus dem Spiel und vertrauen voll und ganz auf 2 Linien, den MACD und seinen Trigger.

Abb. 1: Balkenchart von General Electric 2008



Am 2. Jänner gab es bei der dargestellten GE-Aktie die erste Kursnotierung 2008 bei 37,10 USD. Der Höchstkurs war am 2. April mit 38,52 USD zu finden. Die tiefste Kursnotierung wurde am 20. November mit 12,58 USD verzeichnet. Mit 16,20 USD gab es am 31. Dezember die letzte Kursnotierung des Jahres.

Auffällig ist das Erschöpfungs-Gap am 11. April. Ein Erschöpfungs-Gap entsteht am Ende eines Trends, anschließend kommt es zu keinen neuen Tiefs bzw. wie in unserem Fall zu keinen neuen Hochs mehr.³⁵

³⁵ vgl. Bulkowski, Thomas N: Enzyklopädie der Chartmuster. Chartformationen erkennen und verstehen – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2005, S.269

An jenem Tag sorgte General Electric für einen Kurssturz an der Wall Street. Der Mischkonzern veröffentlichte einen Gewinnrückgang von 6 %, womit die Erwartungen klar verfehlt wurden. Auch der Ausblick für das kommende Jahr wurde deutlich gesenkt und Analysten reagierten mit Abstufungen.³⁶

Am 19. September gab es noch einmal ein Gap. Diesmal ein Ausbruchs-Gap. Dieses entsteht, wenn eine Aktie aus seinem Kursmuster ausbricht.³⁷

Grund dafür war die Ankündigung sich gemeinsam mit Google für die Nutzung von alternativen Energien und für einen sparsamen Umgang mit Strom einzusetzen. Aus diesem Grund eröffnete die Aktie um 17,5 % höher im Vergleich zum Vortageschluss. Jedoch wurde das Gap innerhalb des Tages wieder vollkommen geschlossen. Auf dem Gesamtzeitraum betrachtet, verlor General Electric insgesamt 20,90 USD an Wert.

Mithilfe der Software MetaStock Pro 10 wurden nun mit den Kursdaten des abgebildeten Charts die Einstige und Ausstiege nach den fixen Kriterien des MACD berechnet.

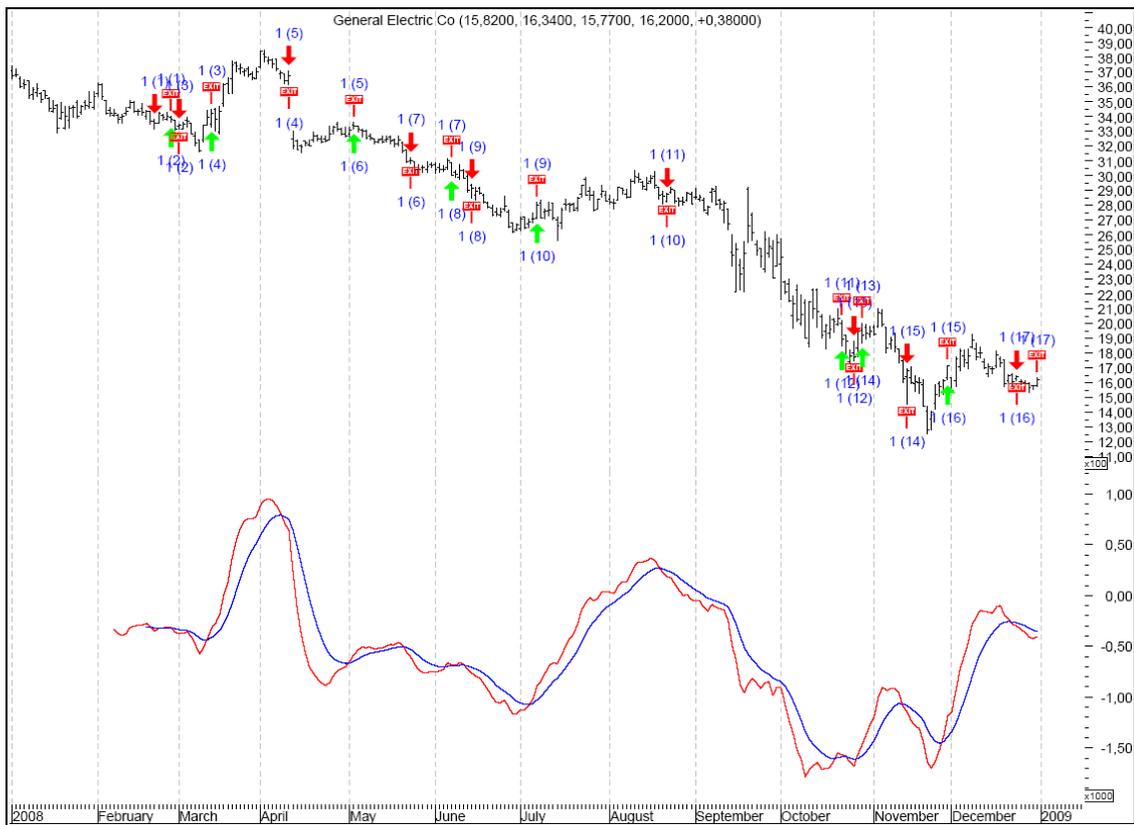
MetaStock ist eine professionelle Analysesoftware, sowohl für Händler als auch für Private. Es wird in unterschiedlichen Versionen angeboten, um die verschiedenen Bedürfnisse abzudecken. Es reicht von End-of-Day-Daten bis zur Analyse mithilfe von Echtzeitdaten. Weiters können nicht nur Aktien, sondern auch Futures, Währungen, Optionen und mehr analysiert werden. Neben dem Analysetool verfügt es auch über einen so genannten „Expert Advisor“, mithilfe dessen man in Echtzeit Kauf- und Verkaufssignale generieren kann. Es gibt auch weitere Funktionen des Programms, die jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden.

Nachdem man nun bei einem System, in unserem Fall beim MACD, den Test fertig durchlaufen hat lassen, kann man sich die Kauf- und Verkaufssignale auf den vorher gezeigten Chart legen.

³⁶ Stöferle, Ronald-Peter: USA: General Electric schockt die Wall Street. URL: <http://derstandard.at/druck/?id=3307901>, verfügbar am 15.08.2009

³⁷ vgl. Magee, John: Mit Charts zum Erfolg. Angewandte Chartanalyse für Einsteiger und Fortgeschrittene. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007, S.182

Abb. 2: Balkenchart von General Electric 2008 inklusive Signale



In der Grafik sind verschiedenste Zeichen und Linien zu sehen. Die roten Pfeile, die nach unten zeigen, bedeuten, dass an dieser Stelle ein Leerverkauf stattgefunden hat. Die grünen Pfeile sagen aus, dass an jenem Punkt gekauft wurde. Rote Tafeln weisen darauf hin, dass der jeweilige Trade an dieser Stelle beendet wurde. Über bzw. unter den Pfeilen sind blaue Zahlen. Der Einser gibt zu erkennen, dass es sich um 1 Position handelt und die Zahl in der Klammer gilt als Nummerierung für den jeweiligen Trade.

Handelssysteme sind grundsätzlich immer investiert.³⁸ Da beim MACD der Ausstieg aus einer Long-Position der Verkaufsbedingung gleicht und der Ausstieg aus einer Short-Position ident ist mit der Kaufbedingung, gibt es einen ständigen Wechsel in der Richtung der Position, jedoch keine Phasen, in denen das System nicht investiert ist.

³⁸ Ohne Verfasser: Allgemeine Informationen zu den Handelssystemen. URL: <http://www.mctrading.de/index.php/Chartanalyse-DAX-Handelssysteme-detailliert/>, verfügbar am 05.09.2009

Wie bei dem Beispiel der Berechnung des MACDs unter Punkt 2.1.1 MACD aufgezeigt, hat der Indikator eine gewisse Vorlaufzeit. Nämlich jene der 26 Tage, aus denen sich der Indikator errechnet, plus den 9 Tagen für den Moving Average davon. Aus diesem Grund beginnen die Linien erst Mitte Februar Signale zu generieren.

Auf dem Gesamtzeitraum 2008 gesehen, gab es insgesamt 17 Einstiege. Der Erste davon war am 22. Februar 2008 mit einem Kurs von 33,71 USD. Wie man auf der Grafik sehen kann, schneidet die rote Linie (MACD) die blaue Linie (Moving Average vom MACD) von oben nach unten. Laut vorgegebener Definition ergibt sich dadurch ein Verkaufssignal.

Sechs Tage später folgte ein Long Signal, das nur 3 Tage später wieder von einem Shortsignal abgelöst wurde. Möglicherweise hätte man die Long-Position mit einem MACD-Histogramm als Filter frühzeitig als Fehlsignal deuten können. Bei einem MACD-Histogramm wird der Abstand zwischen den beiden Linien durch Balken repräsentiert. Dies bringt ein präziseres Bild von der Begeisterung der Massen.³⁹

Position Nr. 4 wird am 13. März bei einem Kurs von 33,51 USD eingegangen. Auffällig ist hier, dass der MACD vorher etwas mehr Abstand als bei den ersten drei Trades zu seinem Trigger aufweist. Es folgt am 10 April, ein Tag vor dem großen Gap, ein Einstieg in eine Short-Position. Dieser erfolgt bei 36,40 USD. Erst am 2. Mai, knapp ein Monat später, wird das nächste Signal generiert. In diesem Fall ein Long-Signal.

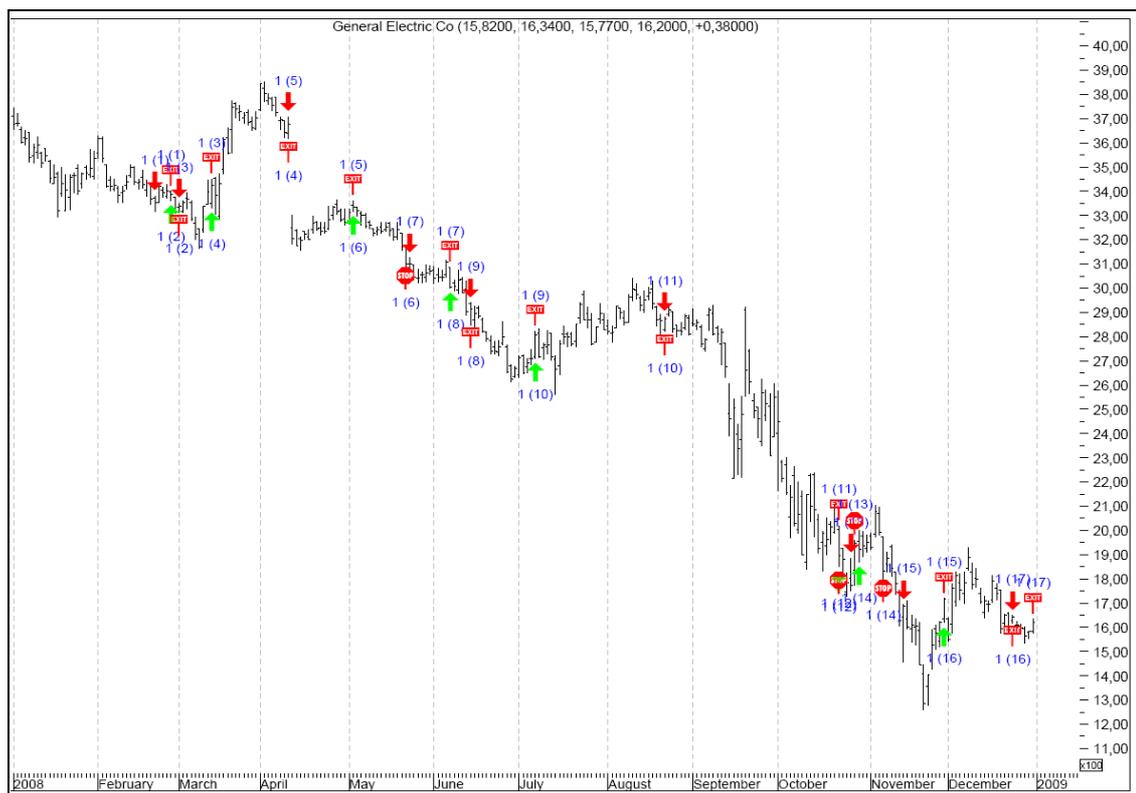
Bis 21. August folgen 2 Long- und 2 Short-Signale. Die Short-Position, die an eben jenem Tag mit 28,30 USD eingegangen wird, bleibt fast 2 Monate bestehen und wird dann wiederum von einem Long-Signal abgelöst. Im Anschluss werden relativ kurz hintereinander ein Verkaufs- und ein Kauf-Signal generiert.

³⁹ vgl. Jobmann, Derrall R.: Die ganze Welt der Technischen Analyse. Erfolgreich mit Indikatoren, Charts & Co. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008, S.148

Der Short-Einstieg am 13. November erfolgt zu einem Kurs von 16,41 USD. Zwei Wochen später kommt ein Signal in die entgegengesetzte Richtung. Der letzte Trade des Jahres 2008 erfolgt am 23. Dezember, einen Tag vor dem Heiligen Abend, mit einem Kurs von 16,27 USD.

Um das Verlustpotential einzuschränken, gibt es die Möglichkeit, den Moving-Average-Convergence-Divergence-Indikator mit einem Stop-Loss zu versehen. Ein Stop-Loss ist der bedingte Verkauf einer börsengehandelten Anlage zu einem regelmäßig niedrigerem als zum Kaufzeitpunkt herrschendem Marktpreis. Die Bedingung des Verkaufes ist erfüllt, sobald der Kurs unter die Stop-Loss-Schwelle fällt bzw. diese erreicht. Das Wertpapier wird nach Bedingungseintritt um jeden Preis verkauft. Somit kann der Verlust eingegrenzt werden.⁴⁰

Abb. 3: Balkenchart von General Electric 2008 inklusive Signale und Stopps



Bei der gezeigten Grafik wird auf eine Darstellung des MACDs verzichtet, da dieser deckungsgleich mit den MACD der vorherigen Grafik ist.

⁴⁰ vgl. Stark, Gunnar: Grundsätze zur Privatfinanz: Lehr- und Handbücher zu Geld, Börse, Bank und Versicherung. – 1.Aufl. – München: Oldenbourg Verlag, 2004, S.354

Der Chart zeigt die Kauf- und Verkaufszeitpunkte, sowie die Ausstiege laut MACD unter Verwendung eines Stop-Loss von 7 Prozent. Aus persönlicher Erfahrung, dank Tätigkeiten bei einem Vermögensberater, hat sich das 7-Prozent-Stopp beim kurz- bzw. mittelfristige Aktienhandel als sehr rentabel erwiesen. Dies ist der ausschlaggebende Grund dafür, dass das Stopp so eng gesetzt wurde.

Tendenziell werden bei Stopps runde Zahlen verwendet, in der Regel jedoch keine höheren Beträge als 20 %.⁴¹

In der Grafik auf Seite 29 werden neben den bekannten Symbolen noch Stopptafeln ersichtlich. Diese treten in Erscheinung, wenn das Stop-Loss berührt, oder je nach investierter Richtung die 7-Prozent-Marke unter- bzw. überschritten wurde.

Vergleicht man nun die Einstiege laut MACD mit Stop-Loss und jene ohne gesetzten Stopp, können hier einige Unterschiede entstehen. Diese jedoch nur bei den Ausstiegen. Da sie keinen Einfluss auf den Indikator selbst haben, sind die Einstiege bei beiden Varianten identisch.

⁴¹ vgl. Fisher, Ken; Chou, Jennifer; Hoffmans Lara: Das zählt an der Börse – Investieren mit Wissen, das die anderen nicht haben. – 2.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007, S.347

Tab. 4: Einstiege laut MACD

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD
Trade 1	S	33,71
Trade 2	L	33,98
Trade 3	S	33,34
Trade 4	L	33,51
Trade 5	S	36,40
Trade 6	L	33,41
Trade 7	S	31,01
Trade 8	L	30,86
Trade 9	S	29,36
Trade 10	L	27,18
Trade 11	S	28,30
Trade 12	L	20,04
Trade 13	S	18,04
Trade 14	L	19,54
Trade 15	S	16,41
Trade 16	L	16,37
Trade 17	S	16,27

Diese Tabelle zieht sich durch den gesamten Hauptteil und erleichtert das Nachvollziehen der Trades bzw. veranschaulicht, wie das Gesamtergebnis zu Stande kommt.

Um einen Trade zum Abschluss zu bringen, bedarf es auch einem Ausstieg. Obwohl dieser den wichtigeren Teil des Handels darstellt, ist er von der reinen Umsetzung her der einfachere Teil, verglichen mit dem Einstieg. Das liegt daran, dass für den Ausstieg nicht so viele Merkmale und Variationen beachtet werden müssen.⁴²

⁴² vgl. Voigt, Michael: Das große Buch der Markttechnik. – 4. unveränderte Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2006, S.565

2.2.2 Ausstiege

Prinzipiell sollte man sich immer Definitionen für den Einstieg bzw. dem Ausstieg zurechtlegen.⁴³ Viele Trader machen den Fehler und bleiben so lange investiert, bis ihr Gefühl sagt, dass die richtige Zeit für den Ausstieg gekommen ist. Es ist nicht gesagt, dass diese Variante nicht funktioniert. Gerade im Finanzbereich sehr versierte Trader setzen diese Art und Weise mit teilweise sehr großem Erfolg ein, dennoch ist für Neueinsteiger bzw. dem „Durchschnittstrader“ die definierte Ausstiegsvariante ratsam, da diese auf Dauer gesehen meist profitabler ist.

Um das im vorangegangenen Kapitel gestartete Beispiel fortzusetzen, beginnen wir wieder mit dem Handel nach MACD ohne Stop-Loss. Da es insgesamt 17 Einstiege im beobachteten Zeitraum gab, gibt es dazu auch 17 Ausstiege. Der Erste ist am 28. Februar mit einem Kurs von 33,98 USD zu finden. Zwei Handelstage später wird auch die am 28. Februar eröffnete Long-Position wieder glatt gestellt. Die gleichzeitige eröffnete Short-Position wird am 13. März bei 33,51 USD geschlossen. Die nächste Exit-Tafel ist erst knapp einen Monat später, vor dem Gap zu finden. Diese erfolgte bei einer Kursnotierung von 36,40 USD. Auch die folgenden zwei Ausstiege, am 2. bzw. am 22. Mai sind relativ weit voneinander entfernt.

Ein weiterer Ausstieg ist am 6. Juni mit einem Kurs von 30,86 USD. Eine Woche später folgt die Glattstellung eines Longs. Am 8 Juli wird die beim letzten Flip eingegangene Short-Position wieder in eine Long-Position gedreht. Es vergehen knapp eineinhalb Monate bis der Trade wieder geschlossen wird.

In den darauf folgenden 2 Monaten kann man schön beobachten, wie sich der Trigger des MACD diesem immer wieder nähert, es jedoch zu keinem Schnitt kommt. Daraus folgt, dass diese gewinnbringende Short-Position am 22. Oktober geschlossen wird. Im Anschluss folgen wieder ganz knapp hintereinander jeweils eine Long- und eine Short-Position. Bei genauer Betrachtung ist zu erkennen, wie der MACD seinen Signalgeber kurz nach oben

⁴³ vgl. Farlay, Alan S.: Der Weg zum Profi-Swing-Trader. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008. S.201

und anschließend sofort wieder nach unten schneidet.

Abschließend sind noch 4 Ausstiege ersichtlich, wobei der letzte Trade deswegen geschlossen wird, weil der Beobachtungszeitraum (das Jahr 2008) mit dem 31. Dezember beendet wird. Die Glattstellung dieses letzten Shorts erfolgt bei 15,82 USD.

Tab. 5: Ausstiege laut MACD ohne Stop-Loss

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD	Ausstieg in USD
Trade 1	S	33,71	33,98
Trade 2	L	33,98	33,34
Trade 3	S	33,34	33,51
Trade 4	L	33,51	36,40
Trade 5	S	36,40	33,41
Trade 6	L	33,41	31,01
Trade 7	S	31,01	30,86
Trade 8	L	30,86	29,36
Trade 9	S	29,36	27,18
Trade 10	L	27,18	28,30
Trade 11	S	28,30	20,04
Trade 12	L	20,04	18,04
Trade 13	S	18,04	19,54
Trade 14	L	19,54	16,41
Trade 15	S	16,41	16,37
Trade 16	L	16,37	16,27
Trade 17	S	16,27	15,82

Vergleicht man nun die Ausstiege mit Stop-Loss mit den Ausstiegen ohne Stop-Loss, kann man ein paar, wenn auch nur kleine, Unterschiede erkennen. Die Aufgabe des Stop-Loss ist es, die möglichen Verluste zu begrenzen, wenn der Kurs in eine andere als die prognostizierte Bewegung verfällt.⁴⁴ Daraus resultieren Phasen, in denen das System nicht investiert ist.

Das erste Stopp im Testzeitraum ist bei 31,01 USD am 21. Mai. Am exakt selben Bar gibt es auch einen Ausstieg durch das Stop-Loss, dieses greift bei einem Kurs von 31,07 USD und kann somit ein besseres Ergebnis erzielen.

⁴⁴ vgl. Gresser, Uwe S.: Automatisierte Handelssysteme: Erfolgreiches Investieren mit Gresser K9. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008. S.111

Das nächste Stopp ist am 23. Oktober zu finden. Die Long-Position, die einen Tag zuvor eingegangen wurde, wird geschlossen. Der Ausstieg ohne Stopp erfolgte im Vergleich dazu am 27. Oktober. Das bedeutet, dass das System in der Zeit vom 23. Oktober bis zum 27. Oktober erstmals nicht investiert war. Der nächste Einstieg erfolgt beim nächsten Signal des MACDs. Es ist nämlich nicht empfehlenswert in einen ausgestoppten Trade noch einmal einzusteigen.⁴⁵

Der Dritte der insgesamt vier Ausstiege durch das Stopp ist am 28. Oktober bei einem Kurs von 19,30 USD zu verzeichnen. Das letzte Stopp greift am 06. November bei einem Kurs von 18,17 USD. Das Handelssystem, das rein nach MACD handelt, hat dieselbe Long-Position erst am 13. November zu einem weitaus schlechteren Kurs von 16,41 USD geschlossen. Alle anderen verzeichneten Trades der beiden Varianten sind ident.

Tab. 6: Ausstiege laut MACD mit Stop-Loss

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD	Ausstieg in USD
Trade 1	S	33,71	33,98
Trade 2	L	33,98	33,34
Trade 3	S	33,34	33,51
Trade 4	L	33,51	36,40
Trade 5	S	36,40	33,41
Trade 6	L	33,41	31,07
Trade 7	S	31,01	30,86
Trade 8	L	30,86	29,36
Trade 9	S	29,36	27,18
Trade 10	L	27,18	28,30
Trade 11	S	28,30	20,04
Trade 12	L	20,04	18,64
Trade 13	S	18,04	19,30
Trade 14	L	19,54	18,17
Trade 15	S	16,41	16,37
Trade 16	L	16,37	16,27
Trade 17	S	16,27	15,82

⁴⁵ vgl. Schittler, Robert; Michalky, Martin: Das große Buch der Börse: Investieren für jedermann/Fundamentale Analyse für jedermann/Technische Analyse für jedermann/Derivate für jedermann/Trading für jedermann – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007. S.461

2.2.3 Performance

Die Performance wird auch als Wertentwicklung, Periodenrendite, Rate of Return, Total Return, oder nur al Return bezeichnet. Sie steht für den Ertrag einer Kapitalanlage und gibt den Wertzuwachs oder Wertverlust während einer bestimmten Periode als Leistung eines Kapitalanlagemanagements an. Die Performance kann auch als Veränderung des Wertes von Stichtag zu Stichtag bezeichnet werden und dient als Grundlage für die Bewertung der Güte einer Anlage.⁴⁶ Ziel ist es, eine höhere Performance im Vergleich zu Buy-and-Hold zu erreichen.⁴⁷

Tab. 7: Performance laut MACD ohne Stop-Loss

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD	Ausstieg in USD	Ergebnis in USD
Trade 1	S	33,71	33,98	-0,27
Trade 2	L	33,98	33,34	-0,64
Trade 3	S	33,34	33,51	-0,17
Trade 4	L	33,51	36,40	2,89
Trade 5	S	36,40	33,41	2,99
Trade 6	L	33,41	31,01	-2,40
Trade 7	S	31,01	30,86	0,15
Trade 8	L	30,86	29,36	-1,50
Trade 9	S	29,36	27,18	2,18
Trade 10	L	27,18	28,30	1,12
Trade 11	S	28,30	20,04	8,26
Trade 12	L	20,04	18,04	-2,00
Trade 13	S	18,04	19,54	-1,50
Trade 14	L	19,54	16,41	-3,13
Trade 15	S	16,41	16,37	0,04
Trade 16	L	16,37	16,27	-0,10
Trade 17	S	16,27	15,82	0,45
Summe:				6,37

⁴⁶ vgl. Schittler, Robert; Michalky, Martin: Das große Buch der Börse: Investieren für jedermann/Fundamentale Analyse für jedermann/Technische Analyse für jedermann/Derivate für jedermann/Trading für jedermann – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007. S.1167

⁴⁷ vgl. Spremann, Klaus: Portfoliomanagement – 3. überarb. und erg. Aufl. – München: Oldenbourg Verlag, 2008. S.159

Trade 1:

Der erste Trade, eine Short-Position, wurde am 22. Februar mit einem Kurs von 33,71 eingegangen und am 28. Februar mit einem kleinen Verlust von 0,27 Punkten wieder geschlossen.

Trade 2:

Gleichzeitig mit dem Schluss des ersten Trades wurde eine Long-Position eröffnet, die ebenfalls mit einem kleinen Verlust, in diesem Fall 0,64 USD, am 03. März geschlossen wurde.

Trade 3:

Auch Trade Nr. 3 wirft ein negatives Ergebnis ab. Nach der Eröffnung bei 33,34 USD und dem Schluss am 13. März mit einem Kurs von 33,51 USD bleiben bei der Short-Position -0,17 USD als Ergebnis stehen.

An dieser Stelle könnten, nachdem 3 von 3 Trades negativ waren, bereits erste Bedenken auftreten, ob das System überhaupt rentabel ist, jedoch waren es bisher nur relativ kleine Verluste. Da diese aber unvermeidbar sind, sollte man sich möglichst schnell mit dieser Erkenntnis abfinden.⁴⁸

Trade 4:

Der erste gewinnbringende Handel schloss am 10. April mit einem Kurs von 36,40 USD. Mit einem Gewinn von 2,89 USD notiert das bisher mäßig erfolgreiche Handelssystem gesamt nun erstmals im Plus.

Trade 5:

Auch die fünfte Position kann einen Gewinn verbuchen. Diesmal 2,99 USD. Ausschlaggebend dafür war hauptsächlich das Gap, das unmittelbar nach dem Einstieg in den Trade entstand.

Trade 6:

Dieser eröffnete am 2. Mai mit 33,41 und schloss am 22. Mai bei einem Kurs von 31,01 und produzierte somit ein negatives Ergebnis von 2,40 USD.

⁴⁸ vgl. Bauer, Georg: Praxisratgeber Trading. Die Methodik des Handelns – Schritt für Schritt – 1. Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2005. S.218

Trade 7:

Der siebte verzeichnete Handel brachte einen Minigewinn von 0,15 US-Dollar.

Trade 8:

Eröffnet am 6. Juni bei 30,86 und geschlossen am 13. Juni mit 29,36 bleibt ein Verlust von 1,50 USD.

Rechnet man kurz zusammen, kommt man derzeit auf 5 negative und 4 positive Ergebnisse. Auf den ersten Blick ein für uns unzufriedenstellendes Ergebnis, jedoch ist das Ziel nicht, nur richtige Trades zu haben. Man würde eine wahrscheinlich ewige Suche nach „dem heiligen Gral“ starten. Ziel ist es ein Handelssystem zu finden, das langfristig positive Ergebnisse liefert.⁴⁹ Wenn man alle bisherigen Ergebnisse zusammenzählt, kommt man auf einen derzeitigen positiven Zwischenstand von 1,05 Punkten bzw. USD. Im Vergleich dazu fiel der Kurs im Zeitraum vom 1. Jänner bis zum 13. Juni um 7,86 USD bzw. um 21,24 Prozentpunkte.

Trade 9:

Laut MACD wird die am 13. Juni eröffnete Short-Position am 8. Juli mit einem Gewinn von 2,18 USD geschlossen.

Trade 10:

Der Ausstieg aus Handel Nummer 10 erfolgt am 21. August. Auch hier ergibt die Differenz aus Kauf- und Verkaufspreis, mit 1,12 USD, ein für uns positives Ergebnis.

Trade 11:

Das mit Abstand beste Resultat erzielt der Trade Nummer 11. Die Eröffnung erfolgt am 21. August mit einem Kurs von 28,30 USD. In den folgenden zwei Monaten folgt ein sehr starker Abwärtstrend, allerdings mit einer sehr starken Korrektur am 19. September. An jenem Tag gab es aufgrund der Meldung,

⁴⁹ vgl. Faith, Curtis: Die Strategien der Turtle Trader – 1. Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007. S.75

dass man sich gemeinsam mit Google für die Nutzung von alternativen Energien und für einen sparsamen Umgang mit Strom einsetzen wolle,⁵⁰ ein Ausbruchs-Gap, welches jedoch am selben Tag geschlossen wurde. Der Ausstieg erfolgte am 22. Oktober mit einem Kurs von 20,04 USD, ergibt also einen Gewinn von 8,26 Punkten. Gerechnet auf den Einstiegskurs beträgt der Gewinn 29,19 Prozent.

Trade 12:

Auf den erfolgreichen Trade Nummer 11 folgt mit Minus 2 Punkten bzw. USD eines der schlechtesten Ergebnisse.

Trade 13:

Short eingestiegen am 27.10. bei 18,04 USD und ausgestiegen 2 Tage später mit einem Kurs von 19,54 ergibt ein Minus 1,5 Punkten.

Trade 14:

Der Einstieg erfolgte gleichzeitig mit dem Ausstieg aus dem Short bei 19,54 USD. Nach 2 Wochen, am 13. November wurde die Position wieder geschlossen. Am Ende blieb das dritte negative Ergebnis in Folge stehen: Minus 3,13 Punkte.

Trade 15:

Trade 15 brachte das vorletzte positive Ergebnis, auch, wenn es einem Nullsummenspiel gleicht. Gerade einmal 0,04 USD bleiben nach dem Ausstieg am 28. November bei 16,37 USD auf der Haben-Seite stehen.

Trade 16:

Der vorletzte Trade wurde einen Tag vor „Heilig Abend“ beendet. Alles andere als ein Geschenk war das Ergebnis von Minus 0,1 USD für die letzte Long-Position des Jahres 2008.

⁵⁰ Gassner, Sybille: Google macht gemeinsame Sache mit General Electric. URL: <http://www.silicon.de/cio/b2b/0,39038988,39196572,00/google+macht+gemeinsame+sache+mit+general+electric.htm>, verfügbar am 26.09.2009

Trade 17:

Das Jahr begann so wie es aufhörte – mit einer Short-Position. Eröffnet am 23. Dezember mit einem Kurs von 16,27 USD. Glatt gestellt am 31. Dezember aufgrund des letzten Tages im Jahr mit einem Kurs von 15,82 USD. Das erfreuliche Ergebnis zum Schluss bringt einen Gewinn von 0,45 USD.

Zählt man alle Trades zusammen, kommt man zu einem Ergebnis von 6,37 Punkten für den getesteten Zeitraum vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2008. Mit 8 positiven Trades wurde ein Gewinn von 18,08 Punkten erzielt, dem gegenüber stehen 9 negative Trades mit einem Gesamtverlust von 11,71 Punkten. Der Buy-and-Hold im Vergleichszeitraum beträgt Minus 21,28 Punkte.

Verglichen mit der Handelsvariante mit Stop-Loss kann festgestellt werden, dass sich fast alle Trades mit der Variante ohne Stop-Loss decken. Jedoch wird ein besseres Ergebnis erzielt, da Kursverluste begrenzt werden.⁵¹

Tab. 8: Performance laut MACD mit Stop-Loss

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD	Ausstieg in USD	Ergebnis in USD
Trade 1	S	33,71	33,98	-0,27
Trade 2	L	33,98	33,34	-0,64
Trade 3	S	33,34	33,51	-0,17
Trade 4	L	33,51	36,40	2,89
Trade 5	S	36,40	33,41	2,99
Trade 6	L	33,41	31,07	-2,34
Trade 7	S	31,01	30,86	0,15
Trade 8	L	30,86	29,36	-1,50
Trade 9	S	29,36	27,18	2,18
Trade 10	L	27,18	28,30	1,12
Trade 11	S	28,30	20,04	8,26
Trade 12	L	20,04	18,64	-1,40
Trade 13	S	18,04	19,30	-1,26
Trade 14	L	19,54	18,17	-1,37
Trade 15	S	16,41	16,37	0,04
Trade 16	L	16,37	16,27	-0,10
Trade 17	S	16,27	15,82	0,45
Summe:				9,03

⁵¹ vgl. Lindmayer, Karl H.; Dietz, Hans-Ulrich: Geldanlage und Steuer 2008 – 1. Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2007. S.41

Lediglich vier Trades unterscheiden sich von dem System ohne Stop-Loss, Trade Nummer 6, Nummer 12, Nummer 13 und Nummer 14.

Trade 6:

Der Einstieg erfolgte am 2. Mai bei einem Kurs von 33,41 USD. Da es sich um eine Long-Position handelt, müssen 7 Prozent abgezogen werden, um das Stop-Loss zu errechnen.

$$33,41 * 0,93 = 31,07 \text{ USD}$$

Das Stop-Loss wurde mit 31,07 USD errechnet. Sobald der Kurs diese Schwelle berührt oder unterschreitet, wird das Wertpapier verkauft.⁵²

Dies geschah am 21. Mai mit einem Kurs von 31,07, ergibt also einen Verlust von 2,34 USD. Bedeutet gegenüber dem System ohne Stop-Loss eine Verbesserung von 0,06 USD.

Trade 12:

Eröffnet wurde die Long-Position am 22. Oktober bei 20,04. Auch hier müssen die sieben Prozent wieder abgezogen werden, um die Stopp-Schwelle errechnen zu können.

$$20,04 * 0,93 = 18,64 \text{ USD}$$

Ausgelöst wurde das Stopp am selben Tag mit einem Kurs von 18,64. Der Verlust wurde dadurch um 0,60 USD auf 1,40 USD verkürzt.

Trade 13:

Die Eröffnung von Trade Nummer 13 erfolgte am 27. Oktober mit einem Kurs von 18,04 USD.

⁵² vgl. Weinhardt, Christof.; van Dinther, Clemens; Grunenberg, Michael;...: CAME-Toolsuite meet2trade - auf dem Weg zum Computer Aided Market Engineering - Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe, 2006. S.53

Es wurde eine Short-Position eröffnet, das bedeutet, dass auf fallende Preise bzw. Kurse spekuliert wird.⁵³ Folglich müssen 7 % zum Kurs addiert werden um die Stopp-Schwelle errechnen zu können.

$$18,04 * 1,07 = 19,30 \text{ USD}$$

Durch Erreichen dieser Schwelle am 28. Oktober, wird die Position mit einem Verlust von 1,26 USD glatt gestellt. Im Vergleich dazu hatte das System ohne Stop-Loss ein Minus von 1,50 USD verzeichnet.

Trade 14:

Der letzte Trade, eine Long-Position, mit ausgelöstem Stop-Loss wurde eröffnet am 29. Oktober bei einem Kurs von 19,54.

$$19,54 * 0,93 = 18,17 \text{ USD}$$

Ausgelöst wurde das Stopp am 6. November. Unterm Strich ergab dieser Trade einen Verlust von 1,37 USD. Ohne Stop-Loss steht dem gegenüber ein Verlust 3,13 USD zu Buche.

Insgesamt ergab dieses System einen Gewinn von 9,03 USD. Auch bei diesem System gab es 8 positive Trades, die einen Gewinn von 18,08 USD erwirtschaften konnten. Die 9 Verluste Trades brachten mit einem Minus von 9,05 USD jedoch ein besseres Ergebnis als das System, das rein nach MACD handelt.

⁵³ vgl. Sander, Beate: Managed Futures. Erfolgreich Geld verdienen in steigenden und fallenden Märkten – 1. Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008. S.40

2.3 Insiderdeals

Die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegende Definition von Insiderdeals stellt nicht auf die Ausnutzung einer kursrelevanten Information durch den Insider ab. Vielmehr werden alle Geschäfte von Insidern mit Insiderpapieren als Insiderdeals bezeichnet. So werden im Folgenden auch die rechtlich zulässigen meldepflichtigen Wertpapiergeschäfte unter diesem Terminus gefasst, obwohl dieser insbesondere in der juristischen Literatur zumeist für einen in vielen Rechtsordnungen verbotenen Tatbestand gebraucht wird. Ähnlich werden in der angelsächsischen Literatur oftmals beide Sachverhalte als „insider trading“ bezeichnet, ohne einen Unterschied zwischen dem erlaubten gemeldeten Insiderhandel einerseits und dem illegalen Insiderhandel unter Ausnutzung privater Informationen andererseits vorzunehmen.⁵⁴

⁵⁴ vgl. Rau, Michael: Directors' Dealings am deutschen Aktienmarkt – Empirische Analyse meldepflichtiger Wertpapiergeschäfte. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2004. S.9 f

2.3.1 Einstiege

Laut vorgegebener Definition erfolgt der Einstieg nach der Veröffentlichung von Insiderdeals. Es erfolgt ein Long-Einstieg, wenn ein Insider kauft und ein Short-Einstieg, wenn einer der Insider verkauft. Wird mehrmals in dieselbe Richtung gekauft, bleibt es trotzdem nur bei einem Investment in eine Richtung um es mit der Variante des Kaufes nach MACD möglichst vergleichbar zu machen.

Generell ist zu berücksichtigen, dass ein Kaufsignal in der Regel gewichtiger ist, als ein Verkaufssignal. Bei Käufen sind sich die Insider relativ sicher, dass das Unternehmen unterbewertet ist, wohingegen Verkäufe von Aktien oft mehrere Gründe haben, beispielsweise werden Angestellte möglicherweise zu einem Teil mit Aktien bezahlt, bzw. ist es auch möglich, dass der jeweilige Verkäufer in einer Scheidung steckt, sein Kind zur Uni schicken will, oder möglicherweise von einer schlimmen Spielsucht geplagt wird.⁵⁵

Grundsätzlich ist beim Handel nach Insiderdeals zu unterscheiden zwischen dem Datum, an dem diejenige Person den Handel durchführte und jenem Datum, an dem diese Transaktion veröffentlicht wurde. Der Einstieg bei der folgenden Handelsvariante erfolgt jeweils einen Tag nach der Veröffentlichung der Insidertransaktion zum Eröffnungskurs.

Unerlässlich für das Nachvollziehen dieser Trades sind gesicherte Informationen zu den Insiderdeals. Dafür gibt es je nach Land unterschiedliche Quellen, auf die man zurückgreifen kann. So bietet beispielsweise für Deutschland die Seite der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht unter dem Link

[http://ww2.bafin.de/database/DealingsInfo/sucheForm.do?emittentButton=Suche%20Emittent&RAP=da23188%3A11a4f3c1a7c%3A-7f97,](http://ww2.bafin.de/database/DealingsInfo/sucheForm.do?emittentButton=Suche%20Emittent&RAP=da23188%3A11a4f3c1a7c%3A-7f97)

⁵⁵ Hahn, Alexander: Heutige Ausgabe: Goldpreis, Insiderhandel, NYSE BP Index,....
URL: http://www.investor-verlag.de/newsletter_archiv/ia/10403295/, verfügbar am 03.11.2009

bzw. die Seite der Finanzmarktaufsicht in Österreich unter dem direkten Link

<http://www.fma.gv.at/cms/site/DE/detail.html?doc=CMS1140107060297&channel=CH0099>

eine Aufzeichnung der Insidertransaktionen im jeweiligen Heimatland, teilweise sogar mehrere Jahre zurück.

Die für diese Arbeit benötigten Informationen zu General Electrics findet man auf dem amerikanischen Pendant dazu. Unter

www.secform4.com

wurde dazu von der amerikanischen Börsenaufsicht sogar eine eigene Seite eingerichtet, auf der die Insider deren Transaktionen melden können.

SEC steht für United States Securities and Exchange Commission und ist die unabhängige Aufsichtsbehörde für Wertpapiergeschäfte in den USA, mit Sitz in Washington. Die SEC ist zuständig für die Neuzulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel. Börsennotierte Unternehmen müssen zudem bei der SEC vierteljährlich bzw. jährlich Angaben zur Geschäftslage einreichen und diese auch öffentlich zugänglich machen. Weiters ist die Aufsichtsbehörde zuständig für die Überwachung des Börsenhandels im Hinblick auf Insidergeschäfte und Preismanipulationen.⁵⁶

Auf der amerikanischen Seite ist es möglich, für alle in den USA notierten Unternehmen Bilanzen einzusehen, bzw. auch die Formulare der Insider, die deren Transaktionen veröffentlichen.

⁵⁶ Gabler Wirtschaftslexikon: SEC, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/sec.html?referenceKeywordName=Securities+and+Exchange+Commission>, verfügbar am 03.11.2009

Tab. 9: Insideraktivitäten bei der General Electric Company 2008⁵⁷

L/S	Date	Reported Date	Insider	Shares Traded	Avg. Price	Total Amount in \$	Shares Ownership
L	22.01.2008	22.01.2008	LARSEN RALPH S Director	25.000	33,55	838.715,00	75.370
L	29.02.2008	03.03.2008	IMMELT JEFFREY R Chairman and CEO Director	90.000	33,42	3.007.797,00	1.363.811
L	11.03.2008	11.03.2008	IMMELT JEFFREY R Chairman and CEO Director	62.000	32,93	2.041.938,00	1.425.811
L	14.04.2008	16.04.2008	LARSEN RALPH S Director	15.000	31,90	478.500,00	90.377
L	14.04.2008	16.04.2008	NEAL MICHAEL A Vice Chairman	31.250	32,16	1.005.000,00	485.154
L	14.04.2008	16.04.2008	SWIERINGA ROBERT J Director	1.000	31,96	31.960,00	3.720
L	28.05.2008	28.05.2008	IMMELT JEFFREY R Chairman and CEO Director	115.000	30,61	3.519.818,00	1.540.811
L	11.06.2008	12.06.2008	NEAL MICHAEL A Vice Chairman	35.000	29,99	1.049.650,00	520.154
S	16.06.2008	16.06.2008	Daley Pamela Senior Vice President	20.262	28,60	579.493,00	90.841
S	15.07.2008	15.07.2008	Daley Pamela Senior Vice President	20.887	26,92	562.278,00	90.954
S	16.07.2008	16.07.2008	SHERIN KEITH S Vice Chairman	74.721	27,03	2.019.737,00	190.016
S	01.08.2008	04.08.2008	CASSIDY KATHRYN A Vice President	22.500	28,37	638.325,00	73.219
L	04.08.2008	05.08.2008	LARSEN RALPH S Director	8.000	28,09	224.720,00	98.384
S	06.08.2008	06.08.2008	RICE JOHN G Vice Chairman	115.416	28,76	3.319.075,00	312.242
S	06.08.2008	06.08.2008	Daley Pamela Senior Vice President	20.255	28,74	582.180,00	91.706
L	07.08.2008	08.08.2008	MULVA JAMES J Director	3.330	28,71	95.588,00	3.395
S	29.08.2008	02.09.2008	Denniston Brackett B III Senior Vice President	17.295	28,60	494.637,00	81.330
S	04.09.2008	04.09.2008	Denniston Brackett B III Senior Vice President	17.407	28,36	493.663,00	81.923
S	04.09.2008	04.09.2008	KRENICKI JOHN Vice Chairman	23.218	28,36	658.462,00	41.730
S	09.09.2008	09.09.2008	Denniston Brackett B III Senior Vice President	17.239	29,00	499.931,00	88.499
S	10.09.2008	11.09.2008	Lynch John F Senior Vice President	11.649	28,38	330.599,00	24.296
L	13.11.2008	13.11.2008	NEAL MICHAEL A Vice Chairman	50.000	14,99	749.500,00	653.341
L	13.11.2008	13.11.2008	IMMELT JEFFREY R Chairman and CEO Director	50.000	16,42	821.244,00	1.602.865
L	19.11.2008	21.11.2008	LARSEN RALPH S Director	30.000	15,42	462.700,00	128.405

⁵⁷ SEC, URL: <http://www.secform4.com/insider-trading/40545.htm>, verfügbar am 03.05.2009

Um die Tabelle verständlicher zu machen, folgt eine kurze Beschreibung der einzelnen Spalten. Die erste Spalte „L/S“ sagt aus, in welche Richtung der Trade eingegangen wurde. Die Abkürzung „L“ steht für Long, „S“ für Short. Das Datum in der zweiten Spalte steht für das Transaktionsdatum des jeweiligen Insiders, das nachfolgende Datum zeigt an, wann diese angesprochene Transaktion an die amerikanische Börsenaufsicht gemeldet wurde. Folgend sind der Name und die Position des Transaktionsausübenden aufgelistet. Als nächstes sieht man, wie viele Aktien gehandelt wurden bzw. nebenstehend auch zu welchem durchschnittlichem Preis. Eine Zeile weiter ist die Höhe der Transaktion zu finden bzw. zu guter Letzt auch die Information, wie viele Aktien sich im Besitz des Insiders befinden.

Der erste für diese Arbeit gültige Einstieg ist zu finden am 23. Jänner 2008 mit einem Kurs von 33,75 USD. Der Kauf von Herrn Larsen Ralph fand am 22. Jänner mit einem Kurs von 33,55 USD statt. Der für diese Variante des Handels definierte Einstieg, erfolgt am Tag nach der Veröffentlichung zum Open, also zu 33,75 USD. Es folgt eine Reihe von Insiderkäufen, die jedoch aufgrund der Begrenzung von lediglich einer Position in eine Richtung unberücksichtigt bleiben.

Trade Nummer 2, ein Short-Trade, wird durch den Verkauf von Frau Daley Pamela, Senior Vice President bei der General Electric Corp., schlagend. Frau Daley verkauft am 16. Juni, somit kommt es zur Eröffnung einer Short-Position mit einem Kurs von 29,18 USD.

Auch hier folgen noch weitere Verkäufe der Insider, die jedoch bei dieser Variante eher der Bestätigung der investierten Richtung dienen. Wichtige Voraussetzung um dies als Bestätigung zu sehen ist, dass es sich um den Erwerb neuer Aktien handelt und nicht um die Ausübung einer Option.⁵⁸

Larsen Ralph meldet am 5 August seine am Tag zuvor getätigte Transaktion. Dies bedeutet einen Kauf bei 29,17 USD am 6. August 2008.

⁵⁸ vgl. Schwager, Jack: Stock Market Wizards. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2002. S.377

Am selben Tag, an dem der durch Ralph Larsen (ehemaliger Chairman of the board und CEO von Johnson&Johnson⁵⁹) bedingte Long-Einstieg erfolgte, gab Herr Rice John G., Vice Chairman, bekannt, dass er 115.416 Stück Aktien mit einem Gesamtvolumen von 3,32 Millionen USD verkaufte.

Auch Senior Vice President Pamla Daley verkauft 20.255 Stück Aktien an diesem Tag. Dies führt zu einem Einstieg in ein Short bei 28,77 USD am 7. August.

Interessanterweise kauft Mulva James J, Director bei GE, an jenem Tag 3.000 Stück Aktien und gibt dies am darauffolgenden Tag bekannt. Somit wird eine Long-Position bei 29,62 USD am 11. August eingegangen.

Denniston Brackett B III verkauft 17.295 Stück zu einem Kurs von 28,60 USD am 29. August 2008 und verringert damit den Bestand der in seinem Besitz befindlichen Aktien auf 81.330 Stück. Bekannt gibt er diese Transaktion am 2. September, bedeutet also für das Handelssystem die Eröffnung einer Short-Position am 3. September bei einem Kurs von 28,45 USD.

Es folgen 4 weitere Verkäufe, zwei davon ebenfalls von Herrn Denniston Brackett B III, der in dem Zeitraum bis zum nächsten Kauf insgesamt Aktien für ca. 1,5 Mio. USD verkauft.

Der letzte Trade wird eingegangen am 14. November des Jahres 2008 mit einem Kurs von 16,36 USD. Ausschlaggebend dafür ist die Bekanntgabe von Neal Michael A, dem Vice Chairman von GE, der am 13. November 50.000 Stück Aktien mit einem Wert von 749.500,00 USD kauft.

Ebenfalls am 13. November kauft der Chairman und CEO Director von GE, Jeffrey R. Immelt, 50.000 Stück Aktien mit einem Gesamtwert von 821.244,00 USD.

Die letzte Insidertransaktion im Jahr 2008 tätigt Ralph S Larsen mit einem Kauf, der aufgrund der investierten Richtung jedoch nicht berücksichtigt wird.

⁵⁹ Forbes.com, URL: <http://people.forbes.com/profile/ralph-s-larsen/36139>, verfügbar am 04.11.2009

Tab. 10: Einstiege nach der Veröffentlichung von Insiderdeals

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD
Trade 1	L	33,75
Trade 2	S	29,18
Trade 3	L	29,17
Trade 4	S	28,77
Trade 5	L	29,62
Trade 6	S	28,45
Trade 7	L	16,36

Interessierten fällt vielleicht auf, dass Jeffrey Immelt, CEO von General Electric, nur Zukäufe aufweist. Dieser hält mit Stichtag 1. November bereits bei insgesamt 1.724.936 Stück Aktien.⁶⁰

⁶⁰ SEC, URL: <http://www.secform4.com/insider-trading/1233164.htm>, verfügbar am 04.11.2009

2.3.2 Ausstiege

In der vorliegenden Arbeit sind die Einstiege praktisch identisch mit den Ausstiegen, lediglich die Interpretation dieser weicht etwas ab.

Zählten die Signale bei den Einstiegen als Zeitpunkt für das Investment, so gilt es nun bei einer Insidertransaktion in die der Investition entgegengesetzten Richtung aus dem Trade auszusteigen.

Ziel ist es, durch die Insidertransaktionen vom Wissen der Insider zu profitieren.⁶¹

Der erste Ausstieg erfolgte am 17. Juni 2008. Somit war das System fast die ganze erste Hälfte des Jahres in eine Richtung investiert. Daley Pamela war der Auslöser unseres Ausstiegs. Der zweite Ausstieg wurde durch Larsen Ralph am 6. August verursacht. Bereits einen Tag später wurde die Long-Position dank John Rice wieder glattgestellt. Am 9. August kam es zu einer Long-Position, bedeutet also das Ende des von John Rice verursachten Shorts. Aufgrund des Verkaufes von Denniston Brackett B III gingen wir laut Definition am 3. September Short, was bis zum 14. November auch so blieb, an jenem Tag wurde diese Position glatt gestellt. Die durch Neal Michael verursachte Long-Position wurde mit Jahresende beendet.

Tab. 11: Ausstiege nach der Veröffentlichung von Insiderdeals

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD	Ausstieg in USD
Trade 1	L	33,75	29,18
Trade 2	S	29,18	29,17
Trade 3	L	29,17	28,77
Trade 4	S	28,77	29,62
Trade 5	L	29,62	28,45
Trade 6	S	28,45	16,36
Trade 7	L	16,36	15,82

⁶¹ Seibel, Karsten, URL: http://www.welt.de/finanzen/article2183933/Vorstaende_nutzen_bei_Aktienkauf_Insider_Wissen.html, verfügbar am 06.11.2009

Ein Problem, welches nicht unberücksichtigt gelassen werden sollte, ist die Gefahr, dass möglicherweise keiner der Insider verkauft und es somit beim Handel nach der Veröffentlichung von Insiderdeals zu keinem Ausstieg kommt.

Es ist deshalb ratsam, hier noch eine „Sicherheitsleine“ mitlaufen zu lassen. Am besten eignen sich gleitende Durchschnitte. Diese sollten je nach persönlichem Geschmack gewählt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Anzahl der Tage, über die ein gleitender Durchschnitt berechnet werden soll, bestimmt, wie lange es dauert, bis er auf eine Kursänderung reagiert.⁶² Risikoaversen Tradern wird nahegelegt mit sehr zeitnahen, gleitenden Durchschnitten zu arbeiten. Trader, die gerne ein größeres Risiko eingehen möchten, können dieses mit sehr großzügig gewählten Durchschnitten eingehen. So verzeiht ein Moving Average von 200 Tagen viel mehr kleine Korrekturen, bis es schlussendlich zu einem Schnitt mit dem Kurs kommt. Allerdings ist dieser als Ausstiegssignal nur bedingt geeignet, da er viel zu lang ist. Man wird wahrscheinlich mit einem Moving Average rund um 20 Tage zu den besten Ergebnissen kommen.

Auch andere Indikatoren bzw. Ideen bis hin zum Bauchgefühl sind zulässig. Das Einzige was zählt ist unterm Strich der Erfolg.

⁶² vgl. Kleinmann, George: Financial Times Börsenpraxis: Warendermingeschäfte. Rohstoffe auf dem Weltmarkt erfolgreich traden. – 1.Aufl. – München: Financial Times Prentice Hall, 2001. S.304

2.3.3 Performance

Das Ziel eines Marktteilnehmers ist die langfristige Gewinnmaximierung.⁶³ Primäres Ziel ist es also, überhaupt ein positives Ergebnis zu erzielen. Dieses sollte in der Höhe jedoch den Aufwand und die damit verbundene Zeit rechtfertigen, um wirklich als Erfolg gesehen werden zu können. Weiters sollte in dieser Arbeit das Ergebnis nach Möglichkeit auch höher sein als jenes, vom Handel nach MACD.

Tab. 12: Performance nach der Veröffentlichung von Insiderdeals

Trade Nummer	Long / Short	Einstieg in USD	Ausstieg in USD	Ergebnis in USD
Trade 1	L	33,75	29,18	-4,57
Trade 2	S	29,18	29,17	0,01
Trade 3	L	29,17	28,77	-0,40
Trade 4	S	28,77	29,62	-0,85
Trade 5	L	29,62	28,45	-1,17
Trade 6	S	28,45	16,36	12,09
Trade 7	L	16,36	15,82	-0,54
Summe:				4,57

Trade 1

Ralph S Larsen kauft am 22. Jänner 25.000 Stück Aktien zu einem Preis von durchschnittlich 33,55 USD. Er meldet diese Insidertransaktion noch am selben Tag. Somit erfolgt am 23. Jänner ein Einstieg in eine Long-Position. Dies geschah mit dem Eröffnungskurs zu 33,75 USD. Im Anschluss folgten im Februar und März Aktienkäufe von CEO Jeffrey R Immelt, sowie weitere 3 Käufe von Insidern im April. Zwei weitere Käufe sind im Mai und im Juni zu finden. Diese Käufe kann man als Bestätigung des intakten Glaubens an steigende Kurse deuten. Erst am 16. Juni, nach knapp 5 Monaten wurde ein Aktienverkauf durch einen Insider gemeldet, was einen Ausstieg aus der Long-Position zum Open am 17. Juni bedeutet, welcher mit einem Kurs von 29,18 USD erfolgte, womit der erste Trade einen Verlust von -4,57 USD aufweist.

⁶³ vgl. Benkenstein, Martin: Financial Entscheidungsorientiertes Marketing. Eine Einführung. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2001. S.74

Trade 2

Der Aktienverkauf, der bei Trade 1 Grund für den Ausstieg aus dem Long war, wurde durchgeführt von Senior Vice President Pamela Daley. Diese verkaufte am 16. Juni 20.262 Stück Aktien zu einem Kurs von 28,60. Es folgt im Beispiel ein Einstieg in eine Short-Position bei 29,18 USD am 17. Juni. Am 15. Juli erfolgt (als Bestätigung) ein weiterer Verkauf durch Pamela Daley, gefolgt von Verkäufen durch Keith S. Sherin und Kathryn A. Cassidy. Es folgt ein Kauf von Director Ralph S. Larsen, der zur Glattstellung der Short-Position am 6. August mit einem Kurs von 29,17 USD führt. Es bleibt ein vernachlässigbarer Gewinn von 0,01 USD.

Trade 3

Der oben genannte Kauf von Ralph S. Larsen, der zum Einstieg in eine Long-Position mit 29,17 USD führte, könnte mehrere Gründe haben. Möglicherweise möchte er durch permanente Zukäufe seine Position im Unternehmen stärken, oder aber er hofft auf einen bullischen Ausbruch aus der Konsolidierung. Unter Konsolidierung versteht man eine Stabilisierung der Kursentwicklung von Wertpapieren in Reaktion auf vorangegangene starke Kursbewegungen.⁶⁴ Immerhin verlor die Aktie von GE innerhalb von 4 Monaten um 25 % an Wert. Ausstieg aus der Long-Position erfolgte am 7. August mit einem Verlust von 0,40 USD.

Trade 4

Durch den Verkauf von John G. Rice am 6. August von 115.416 Stück Aktien mit einem Gegenwert von 3,32 Millionen USD wurde eine Short-Position bei 28,77 USD am 7. August eröffnet. Am selben Tag verkaufte auch Pamela Daley 20.255 Stück GE-Aktien.

Der Ausstieg aus dem Short erfolgte lediglich einen Tag später mit einem Kurs von 29,62 USD, was einen Verlust von 0,85 USD mit sich zieht.

⁶⁴ vgl. Fugger, Horst: Börsenlexikon - simplified. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2006. S.110

Trade 5

Trade Nr. 5 begann mit einem Einstieg in eine Long-Position bei 29,62 USD am 9. August, nach Kauf von Aktien durch Director James J. Mulva. Dieser stockte seinen Aktienbesitz von 65 auf 3395 Aktien auf. Beendet wurde der Trade Ende August mit einem Verlust von 1,17 USD.

Trade 6

Brackett B Denniston III, Senior Vice President bei GE, verkauft am 29. August Aktien im Wert von knapp einer halben Millionen Euro. Er meldet diese Transaktion am 2. September, worauf eine Short-Position am 3. September mit einem Kurs von 28,45 USD eröffnet wird. Bereits am 4. September verkauft er noch einmal Aktien im Gegenwert von einer halben Million USD. Ebenfalls an diesem Tag verkauft John Krenicki 23.218 Stück Aktien. Weiters ist ein dritter Verkauf von Bracket B. Denniston III am 9. September zu finden, sowie am 10. September einer von John F. Lynch. Von diesem Zeitpunkt an fällt der Kurs von etwa 28 USD auf ca. 22 USD, steigt nochmals bis 29 USD und fällt im Anschluss auf bis zu 12,5 USD pro Aktie. Grund dafür war die Finanzkrise, im Zuge dessen beispielsweise der Überschuss im dritten Quartal, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum, um 22 % auf 4,31 Milliarden fiel.⁶⁵ Der Ausstieg aus dem Trade erfolgte am 14. November mit einem sensationellen Gewinn von 12,09 USD.

Trade 7

Der letzte Trade des Jahres, eine Long-Position, wurde eingegangen am 14. November, ausgelöst von Michael A. Neal, der am 13. November 50.000 Stück seiner Aktien zum Preis von 14,99 USD kaufte. Ein weiterer Kauf fand durch CEO Jeffrey R. Immelt statt, der ebenfalls 50.000 kaufte, sowie am 19. November durch Ralph S. Larsen. Geschlossen wurde die Position mit Jahresende, mit einem Verlust von 0,54 USD.

Zu Buche stehen somit 5 negative Ergebnisse und 2 positive, wobei eines der beiden lediglich 1 Cent Gewinn aufweist und somit praktisch ein einziger Trade für das positive Gesamtergebnis von 4,57 USD verantwortlich ist.

⁶⁵ wallstreet:online Redaktion, URL: <http://www.wallstreet-online.de/nachrichten/nachricht/2572842.html>, verfügbar am 14.11.2009

3 Schluss

Am Schluss dieser Arbeit werden zuerst die Ergebnisse dargestellt. Es werden die verschiedenen Systeme gegenübergestellt und gezeigt, welches im vorgegebenen Zeitraum anhand der Aktie von General Electric den höchsten Gewinn verbuchen konnte.

Der zweite Teil ist den Maßnahmen gewidmet. Diese sollen aufzeigen, welche Möglichkeiten sich aus den vorgestellten Ergebnissen bieten bzw. was dabei zu beachten ist.

In den Konsequenzen wird unter anderem auf die Gefahren des Handelns an der Börse eingegangen. Es ist zwar nicht unmöglich, aber sehr schwer an der Börse reich zu werden. Man sollte sich aber im Klaren darüber sein, dass die meisten Händler an der Börse Geld verlieren.⁶⁶

⁶⁶ vgl. Zydra, Markus: Mensch, Börse! Experten finden Worte für die Kurse. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2006. S.139

3.1 Ergebnisse

Um einen Überblick zu bekommen, welches System im getesteten Zeitraum das profitabelste war, müssen die Ergebnisse miteinander verglichen werden.

Der Vergleich erfolgt anhand des Gewinnes. Ziel ist es einen Ertrag zu erwirtschaften, der nicht nur den dafür notwendigen Aufwand rechtfertigt, sondern auch noch das eingegangene Risiko entschädigt.⁶⁷ Verglichen werden die Ergebnisse der einzelnen Quartale, sowie das Gesamtergebnis.

Vorgestellt wurden folgende Systeme:

- Handel nach den Signalen des MACDs ohne Stop-Loss
- Handel nach den Signalen des MACDs mit Stop-Loss
- Handel nach der Veröffentlichung von Insiderdeals

Tab. 13: Übersicht Performance der Handelssysteme

	MACD ohne Stop-Loss	MACD mit Stop-Loss	Veröffentlichung von Insiderdeals
1. Quartal	+2,42	+2,42	+3,26
2. Quartal	+1,30	+1,36	-5,34
3. Quartal	+3,43	+3,43	-1,95
4. Quartal	-0,78	+1,82	+8,60
Gesamtzeitraum	+6,37	+9,03	+4,57

Der erste Blick lässt erkennen, dass alle Systeme am Ende des Zeitraumes einen Gewinn aufweisen.

Im ersten Quartal wirkte sich das Stop-Loss nicht auf die Ergebnisse aus. Beide weisen ein Plus von 2,42 Punkten auf. Die beste Performance ist beim Handel nach der Veröffentlichung von Insiderdeals mit einem Profit von 3,26 Punkten bzw. USD zu finden.

⁶⁷ vgl. Schittler, Robert; Michalky, Martin: Das große Buch der Börse: Investieren für jedermann/Fundamentale Analyse für jedermann/Technische Analyse für jedermann/Derivate für jedermann/Trading für jedermann. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007. S.950

Das nächste Quartal weist für den Handel nach MACD mit Stop-Loss mit 1,30 Punkten eine minimal bessere Performance aus, als ohne Stop-Loss. Beim Handel nach Insiderdeals steht ein Minus von satten 5,34 Punkten und ist somit im Vergleich eklatant schlechter.

Quartal Nummer 3 offenbart die Stärken des MACDs, der in beiden Fällen einen Gewinn von 3,43 Punkten einfahren kann, wohingegen das andere Handelssystem wieder einen Verlust von 1,95 Punkten ausweist.

Im letzten Quartal des Jahres gibt es zwei Auffälligkeiten. Zum einen zeigt sich, wie wichtig es ist, Stopps zu setzen, da der MACD ohne Stop-Loss mit einem Minus von 0,78 Punkten dem System mit Stopp-Loss mit einer Differenz von 2,60 Punkten klar hinterherhinkt.

Zum anderen rettete das vierte Quartal mit einem Plus von sagenhaften 8,60 Punkten das Ergebnis des Handels nach der Veröffentlichung von Insiderdeals. Es zeigt sich, dass anhand der auf einen relativ kurzen Zeitraum konzentrierten Massenverkäufe in diesem Fall ein ausgezeichneter Weg war, um eine starke Kursbewegung vorherzusehen.

Manager und wahrscheinlich auch Mitglieder des Vorstandes besitzen stets Insiderwissen über künftige Entwicklungen.⁶⁸ Somit ist anzunehmen, dass die schlechten Quartalszahlen bereits bekannt waren und von einer Kursbewegung nach unten ausgegangen wurde.

⁶⁸ vgl. Herbst, Alexander: Betriebswirtschaftliche Beurteilung des Insiderhandels. – 1.Aufl. – München: Grin Verlag, 2008. S.12

3.2 Maßnahmen

Die Ergebnisse zeigen, dass es sich rentiert hätte, im Jahr 2008 mit der Aktie von General Electric etwas zu „spielen“. Immerhin konnten alle 3 vorgestellten Systeme, trotz des starken Kurseinbruches der Aktie, einen Gewinn verbuchen.

Man könnte zu dem Schluss kommen, dass in diesem Fall der Wahl des Hilfsmittels an der Börse eine zweitrangige Bedeutung zukommt. Am wichtigsten erscheint es, nur nach System, ohne Beeinflussung von Gefühlen und dergleichen zu handeln.

Um dies gewährleisten zu können, setzen viele Trader auf automatisiertes Handeln. Das heißt, die Software am PC generiert die Kauf-, sowie die Verkaufssignale und gibt diese gleich direkt an den Broker weiter.

Zu den weiteren Vorteilen zählen hier unter anderem die Schnelligkeit des Systems, sowie die Möglichkeit, 24 Stunden am Tag handeln zu können, da man die Orders nicht selbst generieren muss.⁶⁹

Jedoch darf keinesfalls außer Acht gelassen werden, dass es beispielsweise zu Stromausfällen kommen kann, oder zu Fehlern in der Software. Auch ist es möglich, unbemerkt Opfer eines Hacker-Angriffes zu werden, mit katastrophalen, finanziellen Folgen. Ein weiterer Nachteil des unbeobachteten, automatischen Handels ist, dass sich das Verhalten an der Börse drastisch verändern kann und somit bei einem Kursrutsch keine notwendigen Ausstiegssignale generiert werden. Diese Nachteile werden von den vielen Anbietern am Markt gerne „vergessen“.

Schlussendlich ist es nach Abwägen von Vor- und Nachteilen des automatischen Handelns eine persönliche Entscheidung zu diesem Schritt zu greifen, oder täglich etwas Zeit zu investieren um sich für den Tag zu positionieren.

⁶⁹ tradenwiedieprofis: Automatisierter Börsenhandel, URL: <http://www.prcenter.de/Automatisierter-Boersenhandel.64856.html>, verfügbar am 18.12.2009

Resümierend kommt man zu dem Ergebnis, dass mit ein paar Minuten investierter Zeit pro Tag, der Verdienst etwas aufgebessert werden kann. Natürlich gehört auch die nötige Portion Glück dazu.

Es sollte jedoch immer im Hinterkopf behalten werden, dass es auch an der Börse ein Worst-Case-Szenario gibt. Damit ist die ungünstigste Situation gemeint, die eintreten kann.⁷⁰ Beim Handel an der Börse wäre dies der Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

Um dem entgegenzuwirken gibt es die Möglichkeit von den vorgestellten Handelsvarianten jene mit dem Stop-Loss zu handeln. Gerade in Zeiten mit stark tendierenden Kursen kann man besser schlafen, wenn man weiß, im Notfall abgesichert zu sein.

Doch auch hier ist anzufügen, dass im Extremfall auch das Stop-Loss keinen Schutz bieten kann. Wird die Stop-Loss-Schwelle berührt und die Order zum Kauf bzw. Verkauf platziert, ist es rein theoretisch möglich, dass es zu keiner Ausführung kommt. Sollten also bei einer Long-Position nurmehr Verkäufer und keine Käufer mehr zu finden sein bzw. nurmehr einzelne, kann die tatsächliche Durchführung weit unter der gesetzten Schwelle passieren.

Dies gilt jedoch nur, wenn nach Berühren der besagten Schwelle eine market-order platziert wird. Bei limit-orders ist es möglich einen Mindestverkaufspreis einzugeben, geht jedoch die theoretische Gefahr ein, keine Ausführung zu bekommen.

⁷⁰ ARD Börsenlexikon: Worst-Case-Szenario, URL: http://boerse.ard.de/lexikon.jsp?p=150&key=lexikon_19480&letter=W, verfügbar am 19.12.2009

3.3 Konsequenzen

Alle vorgestellten Handelssysteme funktionieren rein nach Formeln, benötigen somit keine persönliche Intuition des Traders. Es geht sogar noch einen Schritt weiter. Kommt zu den Signalen auch eine menschliche Komponente hinzu, kann dies große Auswirkungen haben. Gefährlich wird es dann, wenn man beispielsweise nach Erreichen der Stopp-Loss-Grenze die Aktie nicht verkauft, da man von einer raschen Kurserholung ausgeht und somit einen Verlust vermeiden will. Da man oft mit dem Traum vom schnellen Geld an die Börse geht, ist es gerade für Neueinsteiger hilfreich, vorerst ohne eigene Einflussnahme erste Erfahrungen zu sammeln.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Systeme durch eine menschliche Komponente verbessert bzw. ergänzt werden können, jedoch funktioniert dies nachhaltig erfolgreich erst, wenn man unter anderem mit den Schwankungen des Basiswertes vertraut ist. Auch Wissen über Chartmuster erleichtert die Einschätzung der Kursentwicklung.

Weiteres Gefahrenpotential bergen kaufbare Handelssysteme. Das Ziel eines Handelssystems ist es, per Saldo einen kontinuierlichen Ertrag zu erwirtschaften.⁷⁰ Aus diesem Grund sollten bei Anbietern von „1-Million-Euro-in-nur-2-Monaten“-Systeme alle Alarmglocken schrillen. Es gibt die allgemeine Meinung, dass ein Handelssystem entweder funktioniert oder verkauft wird. Niemand kommt auf die Idee seine hochprofitablen Errungenschaften für ein wenig Geld mit anderen zu teilen.

Oft sind es auch Handelssysteme, die über einen längeren Zeitraum gut funktioniert haben, jedoch mittlerweile überholt sind. Das Verhalten der Händler an der Börse ändert sich von Zeit zu Zeit, so kommt es vor, dass hochprofitable Handelssysteme immer mehr von anderen Systemen bei der Performance geschlagen werden. Auch diese Auslaufmodelle kommen im Anschluss gerne auf den Markt, um noch einmal etwas Geld damit zu verdienen.

⁷⁰ Aschoff, Heiko: Handelssysteme, URL: <http://www.wallstreet-online.de/nachrichten/nachricht/2870543.html>, verfügbar am 18.12.2009

Ein klassischer Fehler, der leider auch oft begangen wird ist, dass Systeme, die vorher mittels MetaStock oder anderen Analysetools getestet wurden, eins zu eins in das Echtzeittrading übernommen werden. Viele Anwender nehmen an, dass die während der Testperiode erzielte Performance mit den ertesteten Parametern auch in Zukunft erzielt werden kann.⁷¹ Leider entspricht nicht dies der Realität.

Unterm Strich bleibt anzumerken, dass es an der Börse viele Gefahren gibt, jedoch die Möglichkeit Geld zu verdienen sehr verlocken ist und mit ein wenig Aufwand und dem nötigen Glück sehr leicht umsetzbar erscheint. Man sollte sich aber stets dessen bewusst sein, dass das Worst-Case-Szenario gleichzusetzen ist mit dem Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

⁷¹ vgl. Schwager, Jack D.: Schwager zur technischen Analyse. Einstieg, Anwendung, Vertiefung. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2003. S.294

Anlagen

Erklärung ausgewählter Begriffe zur besseren Verständlichkeit des Textes.

Divergenz

Kommt es zwischen dem Verlauf eines Indikators und dem der Analyse zu Grunde liegenden Basiswert zu einer gegenläufigen Entwicklung, spricht man von einer Divergenz. Eine negative Divergenz kommt zum Beispiel zu Stande, wenn ein Index immer wieder auf einem neuen Hoch notiert, während der Chart des Indikators seitwärts oder sogar abwärts gerichtet verläuft. Bei einer positiven Divergenz verhält es sich umgekehrt. Dies gibt einen Hinweis darauf, dass sich die aktuelle Bewegungsrichtung des Basiswerts bald umkehren wird.⁷²

Konvergenz

Steigt die Aktie, so steigt auch der Indikator. Fällt die Aktie, so fällt auch der Indikator. In beiden Fällen liegt eine Konvergenz des Aktienkurses mit dem jeweiligen Indikator vor.⁷³

Long-Position

Bezeichnet eine Kaufposition eines Marktteilnehmers.⁷⁴ Dies bedeutet, dass eine Aktie bzw. generell eine Position gekauft wird und zu einem möglichst günstigem Zeitpunkt wieder verkauft wird.

Momentum

Die Tendenz eines Wertpapiers sich kontinuierlich in eine Richtung weiterzuentwickeln. Ein Momentum dient beispielsweise die Grundlage für Trendanalysen von Aktienkursen. Es gibt auch einen Momentum-Indikator. Dieser vergleicht den gegenwärtigen Schlusskurs des Tages mit dem

⁷² boerse-online.de: Divergenz, URL: <http://www.boerse-online.de/wissen/lexikon/boersenlexikon/index.html?action=descript&buchstabe=D&begriff=Divergenzen>, verfügbar am 01.01.2010

⁷³ bullchart.de: Momentum, URL: <http://www.bullchart.de/ta/indis/index1.php>, verfügbar am 01.01.2010

⁷⁴ Wirtschaftsblatt.at: Long-Position, URL: <http://www.wirtschaftsblatt.at/boersenlexikon/index.do?searchKey=L>, verfügbar am 01.01.2010

Schlusskurs vor einer bestimmten Anzahl von Tagen in der Vergangenheit.⁷⁵

Oszillator

In der technischen Analyse dienen Oszillatoren als Indikatoren einer überkauften beziehungsweise einer überverkauften Situation. Wird ein oberer (unterer) Extremwert erreicht, so geht der technische Analyst von einer überkauften (überverkauften) Marktsituation aus und erwartet eine Kursbewegung in die entgegengesetzte Richtung.⁷⁶

Short-Position

Verkauf eines Wertpapiers ohne physische Deckung, es entsteht eine Short-Position. Der Leerverkäufer „borgt“ sich das Wertpapier aus und verkauft es mit der Absicht, das gleiche Wertpapier zu einem späteren Zeitpunkt günstiger zurückzukaufen, um es dem „Verborger“ retournieren zu können.⁷⁷

Trigger

Trigger bezeichnet einen Fachbegriff aus dem Bereich der technischen Analyse und bezeichnet eine Signallinie. Wird der Kurs einer Aktie getriggert, dann entsteht entweder ein Kauf- oder ein Verkaufssignal.⁷⁸

⁷⁵ vgl. Schwager, Jack D.: Schwager zur technischen Analyse. Einstieg, Anwendung, Vertiefung. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2003. S.560
vgl. Scott, David L.: Wall Street Wörterbuch. Englisch-Deutsch / Deutsch-Englisch: Börsenlexikon von A bis Z für den Investor heute. Aktuelle Tipps von ... beim Managen Ihres Geldes am heutigen Markt. – 2.Aufl. – München: Oldenbourg Verlag, 2000. S.340

⁷⁶ boerse-online.de: Oszillator, URL: <http://www.boerse-online.de/wissen/lexikon/boersenlexikon/index.html?action=descript&buchstabe=O&begriff=Oszillator#eintrag>, verfügbar am 01.01.2010

⁷⁷ Wirtschaftsblatt.at: Long-Position, URL: <http://www.wirtschaftsblatt.at/boersenlexikon/index.do?searchKey=L>, verfügbar am 01.01.2010

⁷⁸ boerse-online.de: Trigger, URL: <http://www.boerse-online.de/wissen/lexikon/boersenlexikon/index.html?action=descript&buchstabe=T&begriff=Trigger#eintrag>, verfügbar am 01.01.2010

Literaturverzeichnis

Monographien:

Ahnefeld, Martin Alexander

Die Performance von Privatisierungen am Kapitalmarkt – Empirische Untersuchungen der langfristigen Aktienkursentwicklung, des Risikos und der Ertragserwartungen ehemals staatlicher Unternehmen in Westeuropa. – 1.Aufl. – Frankfurt: Gabler, Deutscher Universitätsverlag, 2007

Appel, Gerald

Powertools für die technische Analyse. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007

Bauer, Georg

Praxisratgeber Trading. Die Methodik des Handelns – Schritt für Schritt – 1. Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2005

Benkenstein, Martin

Financial Entscheidungsorientiertes Marketing. Eine Einführung. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2001

Bulkowski, Thomas N.

Enzyklopädie der Chartmuster. Chartformationen erkennen und verstehen – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2005

Carret, Philip L

Die Kunst des Spekulierens. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 1998

Commerzbank AG

Handbuch der Indizes. – 1. Aufl. – Berlin: d&s consulting GmbH, 2008

Elder, Alexander

Entries und Exits. Erfolgreiche Strategien von 16 Profitradern. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008

Esperstedt, Erik; Peleikis, Olaf; Rosar, Günter;...

Kaufmännische Grundbildung für Berufsschulen. – 2.Aufl. – Troisdorf: Bildungsverlag Eins, 2007

Faith, Curtis

Die Strategien der Turtle Trader – 1. Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007

Farlay, Alan S.

Der Weg zum Profi-Swing-Trader. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008

Florek, Erich

Neue Trading-Dimensionen. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2000

Fisher, Ken; Chou, Jennifer; Hoffmans, Lara

Das zählt an der Börse – Investieren mit Wissen, das die anderen nicht haben.
– 2.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007

Fugger, Horst

Börsenlexikon - simplified. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2006

Gresser, Uwe S.

Automatisierte Handelssysteme: Erfolgreiches Investieren mit Gresser K9.
– 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008

Herbst, Alexander

Betriebswirtschaftliche Beurteilung des Insiderhandels. – 1.Aufl. – München:
Grin Verlag, 2008

Jobmann, Derrall R.

Die ganze Welt der Technischen Analyse. Erfolgreich mit Indikatoren, Charts &
Co. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008

Kleinmann, George

Financial Times Börsenpraxis: Warentermingeschäfte. Rohstoffe auf dem
Weltmarkt erfolgreich traden. – 1.Aufl. – München: Financial Times Prentice
Hall, 2001

Kuckertz, Wolfgang; Perschke, Ronald; Rottenbacher, Frank

Praxiswissen Finanzdienstleistungen (Bd. 1 von 2). – 5.Aufl. – Troisdorf:
Bildungsverlag Eins, 2008

Lang, Uwe

Die gefährlichsten Börsenfallen – und wie man sie umgeht. – 2.Aufl.– Frankfurt:
Campus Verlag, 2007

Lindmayer, Karl H.; Dietz, Hans-Ulrich

Geldanlage und Steuer 2008 – 1. Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2007

Lindner, Hans G.; Tietz, Volker

Das große Börsenlexikon. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007

Magee, John

Mit Charts zum Erfolg. Angewandte Chartanalyse für Einsteiger und
Fortgeschrittene. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007

Murphy, John J.

Neue Intermarket-Analyse. Profitieren vom Zusammenspiel der globalen
Märkte. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2005

Rau, Michael

Directors' Dealings am deutschen Aktienmarkt – Empirische Analyse
meldepflichtiger Wertpapiergeschäfte. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler
Verlag, 2004

Rose, Rene

Enzyklopädie der Technischen Indikatoren. Trading-Chancen profitabel nutzen. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2006

Sander, Beate

Managed Futures. Erfolgreich Geld verdienen in steigenden und fallenden Märkten – 1. Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2008

Schäfermeier, Birger

Die Kunst des erfolgreichen Tradens – So werden Sie ein Master Trader. – 2.Aufl. - München: Finanzbuch, 2006

Schittler, Robert; Michalky, Martin

Das große Buch der Börse: Investieren für jedermann/Fundamentale Analyse für jedermann/Technische Analyse für jedermann/Derivate für jedermann/Trading für jedermann – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2007

Schwager, Jack

Stock Market Wizards. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2002

Schwager, Jack D.

Schwager zur technischen Analyse. Einstieg, Anwendung, Vertiefung. – 1.Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2003

Scott, David L.

Wall Street Wörterbuch. Englisch-Deutsch / Deutsch-Englisch: Börsenlexikon von A bis Z für den Investor heute. Aktuelle Tipps von ... beim Managen Ihres Geldes am heutigen Markt. – 2.Aufl. – München: Oldenbourg Verlag, 2000

Spremann, Klaus

Portfoliomanagement – 3. überarb. und erg. Aufl. – München: Oldenbourg Verlag, 2008

Stark, Gunnar

Grundsätze zur Privatfinanz: Lehr- und Handbücher zu Geld, Börse, Bank und Versicherung. – 1.Aufl. – München: Oldenbourg Verlag, 2004

Voigt, Michael

Das große Buch der Markttechnik. – 4. unveränderte Aufl. – München: FinanzBuch Verlag, 2006

Weinhardt, Christof.; van Dinther, Clemens; Grunenberg, Michael;...

CAME-Toolsuite meet2trade - auf dem Weg zum Computer Aided Market Engineering – Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe, 2006

Zydra, Markus

Mensch, Börse! Experten finden Worte für die Kurse. – 1.Aufl. – Wiesbaden: Gabler Verlag, 2006

Internet - Adressen

ARD Börsenlexikon

Worst-Case-Szenario, URL: http://boerse.ard.de/lexikon.jsp?p=150&key=lexikon_19480&letter=W [Stand: 19.12.2009]

Aschoff, Heiko

Handelssysteme, URL: <http://www.wallstreet-online.de/nachrichten/nachricht/2870543.html> [Stand: 18.12.2009]

Boersenlexikon.net

Insider, URL: <http://www.boersen-lexikon.net/boersenlexikon/insider.html> [Stand: 10.10.2009]

Boersenlexikon.net

Insiderpapiere, URL: <http://www.wirtschaftslexikon24.net/d/insiderpapiere/insiderpapiere.htm> [Stand: 10.10.2009]

boerse-online.de

Divergenz, URL: <http://www.boerse-online.de/wissen/lexikon/boersenlexikon/index.html?action=descript&buchstabe=D&begriff=Divergenzen> [Stand: 01.01.2010]

boerse-online.de

Oszillator, URL: <http://www.boerse-online.de/wissen/lexikon/boersenlexikon/index.html?action=descript&buchstabe=O&begriff=Oszillator#eintrag> [Stand: 01.01.2010]

boerse-online.de

Trigger, URL: <http://www.boerse-online.de/wissen/lexikon/boersenlexikon/index.html?action=descript&buchstabe=T&begriff=Trigger#eintrag> [Stand: 01.01.2010]

bullchart.de

Momentum, URL: <http://www.bullchart.de/ta/indis/index1.php> [Stand: 01.01.2010]

Ecetra Internet Services AG

Börsen, URL: https://brokerjet.ecetra.com/at/knowledgecenter/exchange_and_securities/exchanges/basics/history/index.phtml [Stand: 07.06.2009]

Engdahl, William F.

Russland ist Gastgeber des ersten BRIC-Gipfeltreffens, URL: <http://info.kopp-verlag.de/news/russland-ist-gastgeber-des-ersten-bric-gipfeltreffens.html>, [Stand: 04.07.2009]

Forbes.com

URL: <http://people.forbes.com/profile/ralph-s-larsen/36139> [Stand: 04.11.2009]

Fischler, Mag. J.

Bankenaufsicht. URL: <http://www.conserio.at/bankenaufsicht/>
[Stand: 28.10.2009]

Gabler Wirtschaftslexikon

SEC, URL:

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/sec.html?referenceKeywordName=Securities+and+Exchange+Commission> [Stand: 03.11.2009]

Gassner, Sybille

Google macht gemeinsame Sache mit General Electric. URL:

<http://www.silicon.de/cio/b2b/0.39038988,39196572,00/google+macht+gemeinsame+sache+mit+general+electric.htm> [Stand: 26.09.2009]

General Electric Company

Der Konzern. URL: <http://www.ge.com/at/ourCompany/company/index.html>
[Stand: 04.05.2009]

Hahn, Alexander

Heutige Ausgabe: Goldpreis, Insiderhandel, NYSE BP Index,.... URL:

http://www.investor-verlag.de/newsletter_archiv/ia/10403295/ [Stand: 03.11.2009]

MillwardBrown

BrandZ™ Top 100 Most Valuable Global Brands 2009. URL:

[http://www.brandz.com/upload/brandz-report-2009-complete-report\(1\).pdf](http://www.brandz.com/upload/brandz-report-2009-complete-report(1).pdf)
[Stand: 04.05.2009]

Nikkei Inc.

URL: <http://www.nni.nikkei.co.jp/e/cf/fr/market/marketdata.cfm> [Stand: 27.06.2009;]

Ohne Verfasser

Über den Leitzins. URL: <http://www.finanzen.net/leitzins> [Stand: 25.07.2009]

Ohne Verfasser

MACD-Indikator. URL: www.boersenlexikon.com/index.php?aid=665 [Stand: 08.08.2009]

Ohne Verfasser

Allgemeine Informationen zu den Handelssystemen. URL:

<http://www.mctrading.de/index.php/Chartanalyse-DAX-Handelssysteme-detailliert/> [Stand: 05.09.2009]

SEC

URL: <http://www.secform4.com/insider-trading/40545.htm> [Stand: 03.05.2009]

SEC

URL: <http://www.secform4.com/insider-trading/1233164.htm> [Stand: 04.11.2009]

Seibel, Karsten

URL:

http://www.welt.de/finanzen/article2183933/Vorstaende_nutzen_bei_Aktienkauf_Insider_Wissen.html [Stand: 06.11.2009]

Stöferle, Ronald-Peter

USA: General Electric schockt die Wall Street. URL:

<http://derstandard.at/druck/?id=3307901> [Stand: 15.08.2009]

TradenwiedieprofisAutomatisierter Börsenhandel, URL: <http://www.prcenter.de/Automatisierter-Boersenhandel.64856.html>, [Stand: 18.12.2009]**wallstreet:online Redaktion**URL: <http://www.wallstreet-online.de/nachrichten/nachricht/2572842.html>

[Stand: 14.11.2009]

Wirtschaftsblatt.at

Long-Position, URL:

<http://www.wirtschaftsblatt.at/boersenlexikon/index.do?searchKey=L> [Stand: 01.01.2010]

Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften

Fercher, Harald

Das Comeback der Insider an der Wiener Börse. In: WirtschaftsBlatt. – Wien: WirtschaftsBlatt Verlag AG. – (2009)3322, S.2

Gesetze und Börsenordnungen

WpHG (idF v. 09.09.1998) § 12 Insiderpapiere

Börsenordnung der Frankfurter Wertpapierbörse (idF v. 15.08.2008) § 88

Erklärung zur selbständigen Anfertigung

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Bearbeitungsort, Datum

Unterschrift